

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wöchentlich am Donnerstag. — Tages-Morgenblatt. N. G. Z. Sonntag, „Illustrierte Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Erziehung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,50 monatlich und 16 Mk. halbjährlich.



HEUTE

N. G. Z. SONNTAG

ILLUSTRIERTE
HEIMAT UND WELT

Grevenbroich

Nr. 48

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Samstag, 18. Februar 1933 (Simeon)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Um alte Waffenstücke.

Italien gegen französische Drohpolitik.

Gegen die Drohnote an Oesterreich. — Fordert Frankreich friedliche Versicherungen der Bundesbahn? — Das Wert der Entente.

Eine Note in Wien.

Wien, 18. Febr. (Eig. Radiobienst.) „Giornale d'Italia“ wendet sich in äußerst scharfer Form gegen das Schriftstück, das der französische Gesandte in Wien am letzten Sonnabend wegen der Hirtensberger Waffenangelegenheiten der österreichischen Regierung überreichte. Ton und Forderung Frankreichs gegenüber der freien Regierung Oesterreichs gehörten zur Kategorie der Dokumente einer überaus gefährlichen Politik für Europa. Der Fall liege so: Es sei bekannt, daß die in Hirtensberg angetroffenen Waffenlager österreichischer Produktion waren und von einer privaten Person an die Ursprungsfabrikanten gelangt worden waren, wozu Reparatur, und um aus ihnen kommerzielle Vorteile zu schlagen.

Dieser Vorgang sei aus Grund der Verträge durchaus erlaubt. Aber die kleine Entente wollte daraus eine politische Spekulation machen. Die französische Note unterläge dieses Mandat. Ihr Ton sei unerhört und grenze an ein Ultimatum. Die in dem französischen Schriftstück enthaltene Forderung, daß die österreichischen Bundesbehörden, wenn die Waffen vernichtet oder zurückgeliefert seien, eine Erklärung hierüber unter Eid abgeben müßten, hätte bisher in der Geschichte der Diplomatie kein Vorbild. Diese Forderung stelle den Versuch einer brutalen Vergewaltigung Oesterreichs dar. Oesterreich müsse ein freier Staat bleiben, trotz der Bewachungsversuche seiner Nachbarn. Eine so überaus sonderbare Methode müsse Oesterreich gegenüber gerechtfertigt erscheinen. In dem anmaßenden Ton des französischen Schriftstückes könne man klar das Wert der kleinen Entente erblicken, deren Vorkämpferin Frankreich sei. Frankreich wolle um jeden Preis sein Prestige behaupten und unter Drohungen seine nicht klaren politischen Methoden verwirklichen. Deshalb sei man erstaunt, daß die bedachtame englische Regierung dieser Methode ihre Unterstützung gegeben habe, wodurch nur neue Prüfungen und Störungen verursacht werden könnten.

Französisch-italienische Zwischenfälle in Korsika?

Paris, 18. Febr. (Eig. Radiobienst.) Das „Journal“ veröffentlicht eine Meldung aus Bastia auf Korsika, in der behauptet wird, zwei französische mit je sechs Mann besetzte Motor-Fischerboote seien in der vergangenen Nacht, eine Meile von der Insel entfernt, von einem großen italienischen Schiff belästigt worden. Das italienische Schiff soll angeblich mehrmals versucht haben, die beiden französischen Boote zu rammen. Die Besatzung eines der französischen Boote hatte mit einem an Bord befindlichen Gewehr einige Schüsse gegen das italienische Schiff abgegeben.

Eine Stilllegung in Brüssel.

Brüssel, 18. Febr. (Eig. Radiobienst.) Die bedeutende Lokomotiv- und Waggonbauanstalt Societe Franco-Belge de Chemin de Fer, La Croix, wird wegen Auftragsmangels den größten Teil ihrer Belegschaft entlassen. Die Waggonbauabteilung wird geschlossen und die Lokomotivbauabteilung wird nach Ablieferung der noch in Ausführung befindlichen Arbeiten auf unbestimmte Zeit stillgelegt.

Raubüberfall auf eine Bank in Spanien.

Bilbao, 18. Febr. (Eig. Radiobienst.) Nach einer Meldung aus Algora überfielen drei Personen die dortige Zweigstelle der Bank von Spanien. Die Räuber festhielten die Angestellten und Beamten der Bank und flüchteten unter Mitnahme von 30 000 Peseten. Die Gendarmen haben einen der Räuber festgenommen, der 15 000 Peseten bei sich hatte, die beiden anderen sind entkommen.

Die Personalpolitik in Preußen.

Erklärungen über Maßnahmen bei den mittleren und unteren Beamten.

Berlin. Auf einem Presseabend des Reichskommissars für Preußen äußerte sich Reichsminister Göring zu den von ihm in diesen Tagen durchgeführten Personaländerungen in Preußen. Er erklärte, daß ihm jegliche Nachemotive bei dieser Personalpolitik fernlägen. Wenn ein Beamter eine im nationalen Sinne positive Leistung aufzuweisen habe, so verleihe das ihm, mit einem Dubend gemacht, Fehler. Die mittlere und untere Beamtenschaft werde demnach in gleicher Art wie die leitenden Beamten geprüft werden. Hier unterscheidet er allerdings genau, wie weit diese unteren Beamten lediglich Aufträge ihrer vorgelegten Dienststellen gehorham ausgeführt hätten und wie weit sie darüber hinaus sich zu selbständigen Schritten der damaligen nationalen

Opposition hätten hinreichend lassen. Der Ersatz werde künftig nur aus national eingestellten Männern genommen werden. Eine völlige Umorganisation sei auch bei der Kriminalpolizei notwendig, die in die Lage versetzt werden müsse, eine radikale Bekämpfung des Verbrechens durchzuführen. Besondere Zeiten erforderten besondere Maßnahmen, und diese werde er in kurzem treffen.

Dieses Vorgehen wird die ohnehin in der Beamtenschaft bestehende Unruhe noch vermehren. Man kann es doch nicht von örtlichen nationalsozialistischen Parteifunktionären und ihrem Urteil über Beamte abhängig machen, wie ein Beamter zu beurteilen ist oder ob er weiter im Dienste bleiben darf. Solche Zustände würden dem Berufsbeamtentum genau so schweren Schaden zufügen, wie es ein Parteibeamtentum tut. Wird die Beamtenschaft dadurch nicht mehr zum Spielball der jeweils herrschenden Koalition gemacht? Der Geist unseres Berufsbeamtentums wird dadurch aufs schlimmste gefährdet.

Das Ergebnis der Stillhalteverhandlungen.

Deutsches Kreditabkommen von 1933.

Berlin. Die am 30. Januar in Berlin zusammengetretene Stillhaltekonferenz hat ihre Arbeiten gestern beendet. Ueber das Ergebnis wird eine ausführliche amtliche Mitteilung veröffentlicht, die den Inhalt des aus 61 Druckseiten bestehenden neuen Abkommens skizziert. Das am 28. Februar ablaufende Stillhalteabkommen wird bis zum 28. Februar 1934 verlängert.

Die im Jahre 1933—34 fällig werdenden mittelfristigen Kredite sind nicht einbezogen, jedoch sind die schweizerischen Bankkredite dem Abkommen unterstellt worden. Die deutschen Wünsche in der Zinsenfrage konnten erst nach langwierigen Verhandlungen durchgesetzt werden. Die Höhe für Leihgeber und Kasse-Vorschüsse an deutschen Banken sowie an deutsche Handels- und Industriefachschulen werden durchweg um 1/2 Prozent, nämlich von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent bzw. von 6 auf 5 1/2 Prozent gesenkt und die Höchstätze für Trattenkredite um 1/2 Prozent bis fünf Achtel Prozent ermäßigt.

Aussprache Hindenburg mit Staatsrat Schäffer.

Berlin. Staatsrat Schäffer hatte als Führer der Bayerischen Volkspartei am Freitag mit dem Reichspräsidenten eine Unterredung. Sie geht, wie verlautet, auf eine frühere Aussprache Schäffers mit Vizekanzler von Papen zurück. In Kreisen der Bayerischen Volkspartei hatte es Verwunderung erregt, daß in den Aufrufen und Verlautbarungen der Reichsregierung immer von „nationalen Parteien“ gesprochen wurde. Staatsrat Schäffer erbat deshalb schon vor einiger Zeit in dem Gespräch mit Vizekanzler von Papen Aufklärung darüber, ob die Bayerische Volkspartei auch zu den nationalen Parteien gezählt würde oder nicht, und wo die Reichsregierung den Trennungsstrich ziehen wolle. Bei jener Gelegenheit wurde auch ein Besuch des Parteiführers Schäffer beim Reichspräsidenten von Hindenburg in Aussicht genommen, der dann durch Vermittlung des Vizekanzlers von Papen zustande gekommen ist.

Man dürfte die Bildung der Regierung Hitler besprochen haben. Die Bayerische Volkspartei steht bekanntlich auf dem Standpunkt, daß sie entgegen dem Auftrag des Reichspräsidenten bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung nicht gefragt worden sei. Ausgesprochen dürfte Staatsrat Schäffer in diesem Zusammenhang auch die Frage aufgeworfen haben, was nach den Wahlen geschehen werde, falls die gegenwärtigen Regierungsparteien nicht die Mehrheit auf sich vereinigten. Die Ansicht der Bayerischen Volkspartei geht dahin, daß der Volkswille unter allen Umständen berücksichtigt werden müsse.

Sensationsmeldung aus Neunkirchen.

Neunkirchen. Die Nachricht, daß man jetzt nach 8 Tagen noch eine Frau lebend in den Hausstrümmern in Neunkirchen gefunden habe, hat sich als falsch erwiesen. Der Vorfall trifft gar nicht zu.

Wettervorhersage bis Sonntag.

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums Aachen.)

In den nächsten Tagen kaltes Wetter; meist Frost, nur am Tage in den Niederungen zum Teil leichtes Tauwetter, vorerst weitere Schneefälle, aber den Berglagen Winterwetter mit Schnee. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 5,5 und die tiefsten minus 0,5 Grad.

Das Zentrum — der ewige Sündenbock.

In der Tonart und „Aufrichtigkeit“ ihrer Vorwürfe gegen das Zentrum geben sich die Januarparteien nichts nach. Die deutschnationalen Organe sind den Nationalsozialisten jedoch über in der Suche nach immer neuen Aufschubigkeiten. Die Nazis machen es mit der „Totalität“, ihre Konkurrenten mit der Vielteiligkeit. Heute seien hier einmal nur deutschnationale Stimmen vermerkt; sie zeigen alle eine Annahme, die im umgekehrten Verhältnis zur Abwärtsentwicklung der deutschnationalen Partei unter Hugenberg's Führung steht.

Die „Hamburger Nachrichten“, denen wir das offenerzogene Wort vom „protestantischen Preußen“ und die Drohung mit der Einführung mexikanischer Verhältnisse in Deutschland danken, behaupten in einem neuen Aufsatz (Nr. 76 v. 14. 2. 33), daß die jetzige Reichsregierung ein „Programm des Aufbaues“ habe, die Parteien der Weimarer Koalition dagegen „ein Programm des Zusammenbruchs“ gehabt hätten.

„Für die Tributmächte waren Sozialdemokratie, Zentrum und Demokratie die Garantie für die Erfüllung der Tributforderungen und für die Unterdrückung der nationalen Kräfte.“ Nur der nationalen Bewegung sei die Befreiung des Tributsystems zu verdanken.

An die Chronikklärung, die in der Weimarer Nationalversammlung die Deutschnationalen für diejenigen Abgeordneten abgegeben haben, die sich schließlich für Unterzeichnung des Traktats von Versailles entschieden mußten, wollen sich die heutigen Wortführer der Deutschnationalen nicht gern erinnern lassen, denn schon damit würde die Unwahrscheinlichkeit ihres Vorwurfs bewiesen. Ebenso unwahr und unaufrichtig ist aber auch die geradezu groteske Phrase, daß der „nationalen“, soll heißen Harzburger Bewegung, und zwar nur ihr, die Befreiung des Tributsystems zuzuschreiben sei. Niemand hat bisher zu leugnen gewagt, daß ohne die überaus mühevollen, gradlinigen und geschickte Vorarbeit Brünnings, die ohne die volle Geschlossenheit des Zentrums auch nicht möglich gewesen wäre, es zweifellos noch lange nicht zu Laufanne gekommen wäre, daß aber diese Vorarbeit bei geschickter Ausnutzung durch den damaligen Reichskanzler v. Papen einen besseren Erfolg gehabt haben würde. Brüning stütze sich auf Wirklichkeiten, Brejterorgane aber, wie die des heutigen Kuriers, stützen sich vorläufig nur auf — Worte!

Der „Hannoversche Kurier“, der einstmals ein zwar einseitiges, aber doch immerhin angesehenes nationalliberales Blatt war, bringt es fertig, dem Zentrum absichtliche partei-egoistische Verhüllung der Reichsreform vorzuwerfen, in dem sein Verleger und Chefredakteur in Nr. 72-73 vom 12. Februar u. a. schreibt:

„Wie ist es zu rechtfertigen, daß der Widerstand des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei die von einsichtigen Männern schon seit Jahren als notwendig erklärte Reichsreform verhinderte, weil das Ausspielen der Ländervariante gegen das Reich jene Intrigen ermöglichte, die das Parteinteresse trotz der Notlage des Reiches für erlaubt hielt.“

Es behauptet wohl in seiner Partei volle Einheitsfront über die Aufstellung, ob die Vorschläge des „Bundes zur Erneuerung des Reiches“, dem übrigens auch hervorragende Zentrums-männer angehörten, und andere Anregungen zur Neugliederung des Reiches wirklich geeignet waren, den offensiblen Unzulänglichkeiten endgültig abzuhelfen. Für eine ideale Lösung hatte sie jedenfalls niemand gehalten. Ebenso sicher ist es, daß die Papensche Lösung des Problems Reich-Preußen alles andere als einen im wahren Reichsinteresse liegenden Zwang darstellte. Und ferner steht fest, daß Deutschland in den letzten Jahren ganz andere Sorgen hatte, ganz abgesehen von den in solcher Lage schier unüberwindlichen verfassungsrechtlichen Schwierigkeiten.

Ein deutschnationaler Parteiführer, Dr. Luath, hat dieser Tage zugegeben, daß die Einbeziehung des Zentrums in die neue Regierungsbildung deshalb gar nicht erst ernstlich versucht worden ist, weil „das Ziel doch wohl gewesen sei, deutsch zu regieren!“ Diese erneute Verächtlichmachung der Deutschen Zentrums-partei ist genau so unwahr wie unerschämmt, aber sie läßt doch wenigstens die Lage aus dem Sad. Wenn ungefähr gleichzeitig z. B. die „Kasseler Post“ (Nr. 43 v. 12. 2. 33) sagt, die „nationalen Parteien“ würden im Wahlkampf dafür zu sorgen haben, daß das Wahlergebnis dem Zentrum keinen härteren Einfluß auf die Gestaltung der Gesamtpolitik zuspiele, als ihm die Regierungsparteien gemeinsam zugestehen wollen“, so läßt auch das wieder den Rückschluß zu, daß der „Glaube an den Sieg“ und an die unbedingte Treue des Partners im deutschnationalen Lager doch nicht ganz fest ist. Deshalb auch wohl bemühen sich die deutschnationalen Blätter immer wieder, ihrem Regierungspartner das Zentrum als „Schildhalter des Marxismus“ hinzustellen. So u. a. die „Süddeutsche Zeitung“, Stuttgart, in Nr. 37 vom 14. Februar:

„Und dieser Wahlkampf muß auch dem Zentrum die Lustigung dafür geben, daß es 14 Jahre lang seine Schlüsselstellung nicht zu einem Ausgleich der Kräfte benutzte, sondern als Schildhalter des Marxismus mißbraucht hat.“

Den Beweis für seine Behauptungen bleibt auch dieser Deutschnationale schuldig. Was brauchen denn auch seine Leser sich daran zu erinnern, das Zentrumsführer wiederholt deut-

nationale Vertreter in ihre Kabinette aufgenommen haben, was brauchen sie auch zu wissen, wieviel Gefahren für das deutsche Volk das Zentrum gerade durch seine Schlüsselstellung verhindert hat? Ist das, was jetzt unter deutschnationaler Verantwortung geschieht, etwa ein Ausgleich der Kräfte unseres Volkes, oder ist es nicht Parteiherrschaft in Mein-

„Frankreich bedroht die Welt.“

Mussolini's Abrechnung mit den französischen Diktatorberatern.

Rom. Die Bedeutung des kategorischen Dementis, das der italienische Regierungschef Mussolini im Ministerrat gegen die Gerüchte über einen Bündnisvertrag zwischen Deutschland, Italien und Ungarn abgegeben hat, wird in der römischen Presse durch große Aufmerksamkeit und eine sehr deutliche Sprache stark unterstrichen. Größte Bedeutung findet ein „Verantwortlichkeiten“ überschriebener römischer Leitartikel des „Popolo d'Italia“, der offensichtlich aus ganz besonders berufenen Feder stammt und sich in schärfster Weise gegen den „unqualifizierbaren Versuch der Vernebelung und Verleumdung zum Schaden Italiens und der Ruhe Europas“ wendet. Man stehe vor einem regelrechten Attentat auf den Frieden. Die zu politischen Zwecken vorgenommene Dokumentenfälschung sei eine Industrie, die in einigen Ländern noch keine Krise kenne. Wer kann — so fragt dann das Blatt — angesichts dieses Aufwandes an Giftgasen noch an die Aufrichtigkeit des französischen Pazifismus glauben und wer kann da noch die Versuche zur Herstellung besserer Beziehungen zwischen Frankreich und Italien ernst nehmen? Kann irgend etwas Dauerhaftes aufgebaut werden, wenn man von einer Lüge ausgeht?

Tatsache ist, daß Frankreich nicht abrüsten will und nicht abrüsten wird. Es wird auch nicht auf ein einziges Gewehr verzichten. Um sich aber vor der Welt ein Bild zu schaffen, muß es phantastische Bündnisse und Kriegsgefahren am Rhein und auf den Alpen erfinden. Die Welt weiß aber, wer die Abrüstung will und wer die Erhaltung der Rüstungen, wer den Frieden will und wer den Krieg vorbereitet, um Europa zu beherrschen. Die Verantwortlichkeiten sind klar gestellt. Niemand bedroht Frankreich, das aber seinerseits Europa und die Welt bedroht mit seinen ins Ungemessene angewachsenen Rüstungen, mit seinem Geiste der Intrige, mit seinem Ehrgeiz, mit wildem, jedoch keineswegs heiligen Egoismus, mit seinem alles überbietenden und unerlöschlichen Unverständnis gegenüber der Entwicklung und gegenüber den Bedürfnissen anderer Völker mit seinen Bündnissen und mit seiner von der Rüstungsindustrie finanzierten Presse.

Die kommunistische Hege in Rumänien.

Selbstmord des Führers der Kommunisten in Constanza.

Bukarest. Die politische Polizei hat gestern nacht in den wichtigsten Städten Rumäniens viele kommunistische Agitatoren verhaftet. In Constanza feuerte einer der Verhafteten mehrere Revolvergeschosse auf die Polizisten ab. Ein Polizeikommissar wurde verletzt. Dann jagte sich der Täter eine Kugel ins Herz und starb nach einer Stunde im Krankenhaus. Später wurde festgestellt, daß der Selbstmörder Sowjetkurier und der Führer der kommunistischen Bewegung in Constanza war. Angesichts des Streiks in den Eisenbahnbetriebsverhältnissen, wurden bis Freitag geschloffen gehalten. Dann sollen sich zur Arbeit meldende Betriebsangehörige schriftlich erklären, daß sie der kommunistischen Partei nicht angehören.

Zur Lage in Eupen-Malmédy

Die „Briefe zur Außenpolitik“ der außenpolitischen Studien- und Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Zentrumspartei schreiben:

Im neubelgischen Gebiet von Eupen und Malmédy ist noch immer keine Entspannung eingetreten. Obgleich führende belgische Zeitungen und Persönlichkeiten, wie der Berliner belgische Gesandte, in der Öffentlichkeit die Ausweisung des reichsdeutschen Kaplans Gilles als einen bedauerlichen Fehlgang bezeichnet haben, hat man in Brüssel noch keinerlei Schritte unternommen, um diese Maßnahme rückgängig zu machen. Statt dessen erklärt das „Grenzecho“, dieses in Malmédy von einem ehemaligen rheinischen Separatisten geleitete Organ der belgischen „Katholischen Union“, ganz offen, daß die Ausweisung des Kaplans Gilles als „Einleitung“ gedacht ist. Das Blatt spricht von „noch ganz anderen Dingen, die da kommen werden“.

Nach und nach wird auch bekannt, daß die national-belgische Einflussnahme über kirchliche Stellen, die in dem bekannten Hirtenschreiben des Bischofs von Lüttich ihren Höhepunkt erreichte, in der heimatkreuzen Bevölkerung von Eupen-Malmédy verheerende Wirkungen angerichtet hat. Der Gewissenskonflikt, in welchem die ortsanfängliche katholische Bevölkerung durch das Verbot, die angestammte katholische Partei (Christliche Volkspartei) zu wählen, gebracht worden ist, beschränkt sich nicht auf das einmalige Ereignis, sondern erstreckt sich bis in den Reichstuhel, in die Christenlehre und auf die Kanzel.

Im Interesse des Ansehens der katholischen Kirche möchten wir davon absehen, einzelne von diesen traurigen Fällen anzuführen, die gerade in den Kreisen der treuen katholischen Führer tiefste Erschütterung hervorgerufen haben. Die verantwortlichen kirchlichen Stellen werden sich nicht darüber im Unklaren sein, daß die Fortsetzung eines derartigen Zustandes den katholischen Glaubenseifer der heimatkreuzen Bevölkerung in Eupen-Malmédy auf das schwerste beeinträchtigen muß. Die Autorität und das Vertrauensverhältnis der Priester zu den Gläubigen wird zerstört, wenn der Kampf gegen das Volkstum in die Kirche getragen und dadurch diese in der Praxis der katholischen Kirche stets anerkannten Zusammenhänge zwischen Glaube und Volkstum willkürlich zerrissen werden. Die Nichterfüllung des Versäuer Vertrages in einem Ehrenpunkte gibt weder dem belgischen Staat noch auch einzelnen belgischen Parteien und am wenigsten den kirchlichen Behörden Belgiens das Recht, den national-deutschen Charakter des neubelgischen Gebietes als nicht vorhanden zu betrachten. Und dieses ist ein Beweis, daß die Forderung nach ordnungsmäßiger und ernsthafter Durchführung der Versäuer Vertragsbestimmungen bezüglich Eupen-Malmédy umso lauter und dringender wird, je schärfer man von Belgien her versucht, die Entdeutschung rücksichtslos durchzuführen.

Rafft man sich auf?

Völkerbundsausschuß gegen Japan.

Japan hat kein Recht in der Mandschurei. — Mandschureistaat japanische Gründung. — Keine Nation soll diese anerkennen.

Völkerbundversammlung einberufen.

Der 19er Ausschuß gibt China recht.

Genf. Der Präsident der außerordentlichen Völkerbundversammlung, der belgische Außenminister Symons, hat gestern die Völkerbundversammlung zur Behandlung des chinesisch-japanischen Konfliktes für kommenden Dienstag, nachmittags 3 Uhr einberufen. Gleichzeitig ist der Bericht des 19er Ausschusses veröffentlicht worden.

Der Wortlaut bestätigt, daß der Völkerbund in seiner Auffassung über den chinesisch-japanischen Konflikt weitgehend China recht gibt. Es wird festgestellt, daß die Verhandlungen, um zu einer Regelung des Konfliktes mit Zustimmung der Parteien zu kommen, gescheitert sind. Die Völkerbundmaßnahmen, die China seit dem 18. Septbr. 1931,

dem Beginn der Feindseligkeiten gegenüber Japan, ergriffen hat, werden als legale Verwaltungsmaßnahmen charakterisiert. Weiter wird festgestellt, daß die militärischen Maßnahmen Japans in der Mandschurei nicht als zulässige Verteidigungsmaßnahmen anerkannt werden könnten. Die neue mandschurische Regierung sei eine japanische Gründung, die von der Mehrheit der Bevölkerung in der Mandschurei abgelehnt werde. Die Anerkennung der Mandschureiregierung durch Japan sei mit dem Geist der Völkerbundresolution vom 11. März 1933 nicht vereinbar.

In den Empfehlungen für die Regelung des Konfliktes hält sich der Bericht an die im Völkerbundrecht aufgestellten Grundsätze.

Die Handels- und Industriebeiräte des Zentrums.

Warum ist Raas' Sammlungsaufruf nicht befolgt worden. — Wofür das Zentrum kämpft. — Ein Aufruf an alle Kräfte.

Zentrumskampf für Sammlung.

Entschliebung von H. und J. Beiräten des Zentrums.

Genf. Die gestrige Tagung des Rheinischen und Westfälischen Handels- und Industriebeirates der Deutschen Zentrumspartei faßte laut „Rheinischer Volkszeitung“ zu wirtschaftlichen und politischen Lage folgende Entschliebung:

„Die Handels- und Industriebeiräte der Rheinischen und Westfälischen Zentrumspartei stellen mit Bedauern fest, daß das Programm ihrer Führer Raas und Brüning, die Eingabe aller aufbauenden Kräfte auf breiter Grundlage bis zur Stunde noch keine Verwirklichung gefunden hat. Sie geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Wahl am 5. März endlich die Verwirklichung dieses großen Gedankens bringt. Nur so schafft die Politik die Grundlage, auf der die Wirtschaft aufbauen kann und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in wirksamer Weise möglich ist.“

Wir fordern alle unsere Mitglieder und Freunde auf, an dieser großen Aufgabe mitzuarbeiten. Gerade in der Zeit, wo starke radikale Gruppen das deutsche Volk auseinanderreißen, ist deshalb ein mächtiger Ruf der Mitte eine unbedingte Notwendigkeit. Insbesondere auch im Interesse der Wirtschaft.“

Nächtliche Schießerei in Berlin.

2 Nationalsozialisten von 40 Kommunisten verfolgt und beschossen.

Berlin, 18. Febr. (Gg. Radiobienst). In Charlottenburg wurden zwei Nationalsozialisten von etwa 40 Kommunisten durch mehrere Straßen verfolgt und plötzlich beschossen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Halsstreich schwer verletzt. Aus einem St-Lokal zu Hilfe eilende St-Deute wurden von den Kommunisten ebenfalls beschossen. Beim Erscheinen eines Ueberfallkommandos ergriffen die Kommunisten die Flucht und entkamen unter Mitnahme eines Verletzten.

Kritik am juristischen Nachwuchs.

Der Bericht des Landesprüfungsamtes.

Berlin, 18. Febr. Der Präsident des Juristischen Landesprüfungsamtes befragt in seinem Jahresbericht für 1932, daß nicht schon im Vorbereitungsdienst offenbar unzulängliche Referendare rechtzeitig ausgeschieden würden, die den Gerichtsdienst belasteten, um nach Jahren in der Prüfung zu scheitern. Der Bericht trifft dann die „für die Gesamtbeurteilung der Juristen in der Allgemeinheit in fast unverminderter Schärfe“, daß es einem großen Teil unter den jungen Juristen an der Allgemeinbildung fehle, die im Interesse einer guten Rechtspflege gefördert werden müsse. Es gebreche dem Nachwuchs keineswegs an einem sicheren Stamm wertvoller Persönlichkeiten, aber das mittlere Niveau sei deutlich abgesunken, da sich seit dem Weltkriege eine Reihe von Jahren hindurch neben den dazu Verufenen der Juristenlaufbahn eine Ueberzahl solcher zugewandelt hatte, die dafür nicht die erforderliche Eignung besaßen, großenteils auch für keinen anderen akademischen Beruf zugänglich waren.

Helfen könne nur eine grundlegende Umkehr von der bisherigen Schulpolitik, insbesondere die Wiederherstellung der höheren Schule, wobei der Bericht das humanistische Gymnasium strenger Prägung als eine besonders wertvolle Form bezeichnet.

Im übrigen bestanden 1932 die Abkloppprüfung 1564 Referendare (im Vorjahre 1930), davon zwei mit Auszeichnung (wie im Vorjahre), 132 gut (119), 348 voll befriedigend (302), 1082 ausreichend (967). Nicht bestanden haben 436 oder 21,8% v. H. (389 oder 21,8% v. H.). Von 294 Wiederholern haben nicht bestanden 78 (226 zu 74). Von 35 Frauen bestanden eine mit gut, neun mit voll befriedigend, 19 ausreichend, neun nicht.

Dr. Marx nimmt Wohnsitz in Bonn.

Bonn, 18. Febr. Der frühere Reichsminister Dr. Wilhelm Marx wird am 1. April nach Bonn überfödeln, um hier seinen Wohnsitz zu nehmen. Vorher wird er noch aktiv in den Wahlkampf des Zentrums eingreifen.

Er hat bekanntlich die Leitung des Volksvereins und der katholischen Schulorganisation.

Das Reich erhält Frist bis 22. Februar.

Berlin. Der Termin zur Einreichung der Beantwortung der Preussentlage durch das Reich ist nach vorausgegangenem mündlichen Besprechungen auf den 22. Februar festgesetzt worden.

Auch sie können es.

Prüfung in einer Versammlung der Pariser Lebensmittelhändler.

Paris. Die Vereinigung der Pariser Lebensmittelhändler, die auf Anweisung ihres Vorstandes an der Protest-

kundgebung gegen die Steuerpläne der Regierung nicht teilgenommen hatte, war für gestern zu einer Versammlung einberufen worden, in der zum Finanzierungsplan der Regierung Stellung genommen werden sollte. Diese Versammlung war so stark besucht, daß ein zweiter Saal hinzugenommen werden mußte. Ein Teil der Mitglieder nahm Stellung gegen den Vorwand, weil er kein Veto gegen die Schließung der Betriebe eingelegt hatte und forderte seinen Rücktritt. Eine Entschliebung konnte nicht geföht werden und die Versammlung endete mit einer allgemeinen Schlägerei, die das Eingreifen der Polizei notwendig machte.

Belgiens Antwort.

Brüssel. In dem Schreiben der politischen Polizei an den Heimatbund heißt es eingangs, daß die Surete publique durchaus nicht abgeneigt sei, Einreiseanträge deutscher Vereine, Künstler, Redner und dergleichen zu öffentlichem Auftreten in Eupen, Malmédy, St. Vith wohlwollend zu prüfen und unter bestimmten Voraussetzungen zu genehmigen. Sofern allerdings die neubelgischen Veranstalter nach ihrer politischen Einstellung das Vertrauen des belgischen Staates verdienen und die entsprechenden Anträge fristgerecht eingereicht würden. Diese Bedingung sei generell. Sie dürfe nicht als Ausnahmebestimmung für Eupen-Malmédy angesehen werden.

Wörtlich heißt es dann: „In Ihrem Fall bebauere ich, Ihnen mitteilen zu müssen, daß die Surete publique aus diesen innerpolitischen Gründen Ihrem Einreiseantrag nicht näher treten kann, da zurzeit der Heimatbund und seine Führer das Vertrauen der belgischen Behörden nicht besitzen. Daran ändern auch nichts die vielleicht an sich einwandfrei erscheinenden Statuten. Ihre neubelgischen Zeitungen vertreten immer wieder den Standpunkt, daß die kulturellen Belange sich nicht vom Politischen trennen lassen, indem die kulturellen Fragen, die eigentlich durch Belgien nicht im geringsten bedroht sind, durch die Rückgabe Eupen-Malmédy an Deutschland am sichersten aufgehoben wären. Es kann sich daher beim Heimatbund und auch bei seinen Veranstaltungen nicht immer um einwandfreie, unpolitische, mit den Interessen des Landes übereinstimmende Dinge handeln. Es harmlos sie auch nach außen erscheinen mögen, weshalb die Surete publique zu der vorläufigen ablehnenden Entscheidung kommen mußte.“

Zum Schluß wird noch ausgeführt, daß der angeführte Zeitpunkt sehr ungünstig gewählt sei, und zwar infolge der vor kurzem gegen Belgien durch die deutsche Presse und in nicht minder scharfer Weise auch durch die neubelgischen Zeitungen erhobenen und gänzlich ungerechtfertigten Beschuldigungen. Weiter kann man wohl nicht zugeben, daß es in Wahrheit darum geht, für die gegen die Ausweisung des Kaplans Gilles selbstverständliche deutsche Vernehmung Nachre zu nehmen. Die Deutschen sollen sich eben alles gefallen lassen.

Die Unruhen in den Bukarester Eisenbahnwerkstätten

Nach Räumung der Eisenbahnwerkstätten herrschte in der ganzen Stadt und im Arbeiterviertel Ruhe. Am Laufe des Nachmittags wurde die Vernehmung der beinahe 1000 verhafteten Eisenbahnarbeiter durch die Militärbehörden begonnen. Den Führern der Bewegung ist es gelungen, noch im Laufe der Nacht aus den Werkstätten zu entkommen. Ein sozialdemokratischer Abg. behauptete gestern in der Kammer, daß sich einer der Führer der vorgezogenen Arbeiterbewegung vor einiger Zeit in Wien aufgehalten habe und dann nach Mostau gefahren sei, von wo er kurz vor den Unruhen zurückgekehrt sei. Die Eisenbahnwerkstätten wurden geschloffen und unter militärischer Bewachung gestellt. Von den schwerverletzten Arbeitern sind gestern nachmittag noch neun in den Krankenhäusern gestorben. Das Innenministerium teilt heute abend mit, daß im ganzen Lande Ruhe und Ordnung herrsche.

Angestelltenbeirat der Rheinischen Zentrumspartei

Am Sonntag, 19. Februar, findet vormittags 10 Uhr im Hotel Reichshof, Köln, am Hof 18, eine Tagung des Angestelltenbeirates der Rheinischen Zentrumspartei statt. Referat: Die Angestelltenchaft und der bevorstehende Wahlkampf. Otto Gerig, M. d. R.

Neufß, 18. Februar 1933

Die grüne Mücke!

Ein eigenartiges Schauspiel wiederholt sich Tag um Tag bei dem Schwannepaar auf dem Weier des alten Stadtparkes. Sobald sich in der Nähe des Ufers der Wärtter mit der grünen Mütze zeigt, rudert der Schwannenvater, gefolgt von dem Weibchen, auf das Ufer zu, erweist die Höflichkeit unter Plustern und kürzt sich unter gewaltigem Flügel schlagen und Fauchen auf den Mann zu, der sein Heil in schleuniger Flucht suchen muß. Erst, wenn dieser außer Schweite ist, läßt das Tier von seiner Verfolgung ab. Dieser Tage, als sich eine dünne Eisddecke über den Teich gelegt, sah man den Vater Schwan diese quer durchschneiden, um zum anderen Ufer zu gelangen, wo der Wärtter sich befand, wo dann die alte Jagd begann. Diese zornerefüllte Wut, die täglich neu zum Ausdruck kommt, stammt aus der Brutzeit des vergangenen Jahres. Damals holte der Wärtter einige Eier aus dem Nest, weil sie angefaulen waren. Das kost der Schwan nicht vergessen und verfolgt den Mann, so oft er seiner ansichtig wird.

Die künftige Gestaltung der Schülerzahl.

Von 1937 ab auch Rückgang der Berufsschüler.

Bestimmt steht fest, daß auch zu Ostern 1933 die Schülerzahl in den Volksschulen noch einmal steigen wird, weil dann der letzte schwache Geburtenjahrgang 1918/19 aus der Kriegszeit zur Entlassung steht und ein für die Nachkriegszeit normaler Jahrgang eingekluft wird. Mit 1933 ist der Geburtenausfall während der Kriegsjahre für die Volksschule ausgeglichen. Für 1934 wird dann bei den Volksschulkindern bestimmt ein Rückgang eintreten. In diesem Jahr kommt nämlich der Aufnahmejahrgang 1926 (Geburtenjahrgang 1919/20, Sechsmehr der Krieger) zur Entlassung, während nur ein für unsere Zeit normaler als Vernaufgängerjahrgang hinzutritt. Für die dann folgenden Jahrgänge wird die noch stetig fallende Geburtenzahl von Einfluß sein, die weiterhin ein leichtes allmähliches, aber dauerndes Sinken der Schülerzahl zur Folge haben muß. Die Höchstzahl der Volksschul Kinder war 1915 erreicht, der tiefste Stand 1925, als die dünnen Kriegsjahrgänge alle in der Volksschule Aufnahme gefunden hatten. Seit 1926 haben wir es in der Volksschule mit einer Schreibeulte zu tun. An Stelle der bisherigen Kriegsjahrgänge trat zunächst ein überalterter Aufnahmejahrgang 1926. Auch in den drei folgenden Jahren war der Zugang trotz schwächerer Aufnahmezahlen größer als der Abgang.

Die Berufsschulen verdanken ihre Entstehung fast ganz der Entschlußkraft der Städte, und die Zahl der Berufsschüler ist natürlich abhängig von der Zahl der Volksschüler. Das Auf und Ab der Volksschulen muß sich in der Berufsschule fast genau wiederholen. Hatte die Volksschule ihre mageren Jahre von 1922 bis 1925, so mußte dieser Zustand sich 1930 bis 1933 bei der Berufsschule zeigen. 1928 hatte sie ihre höchste Schülerzahl erreicht. 63 saßen in ihren Klassen die sehr selten Jahrgänge 1912—1915. Da die Berufsschulspflicht im allgemeinen drei Jahre dauert, kommt 1932 schon der erste schwache Ausnahmehang 1930 zur Entlassung. An seine Stelle tritt dann ein etwas aufsteigender Rodfrischjahrgang, der Zugang wird sich aber kaum bemerkbar machen. Jedemfalls sind alle Hoffnungen, die sich infolge fehlerhafter Berechnung seit Jahren an 1933 geknüpft haben, faßlich. Dagegen wird das Geburtsjahr 1919/20, das uns als Volksschulaufl-

Die Gemeindewahlen am 12. März.

Was man davon wissen muß.

Am 12. März finden in Preußen drei Kommunalwahlen, in Rheinland und Westfalen sogar vier statt. Da ist es für jeden Gemeindebürger, für den Gemeindevorsteher, Wahlvorsteher, Wahlbeiräte, für den Wahlausschuss und seine Mitglieder, für die mit der Erledigung von Wahlgeschäften betrauten Beamten, für die Parteiorgane, für die Kandidaten, die Unterscheiner von Wahlvorschlügen usw. unerlässlich, mit allen einschlägigen Fragen vertraut zu werden. Diese Möglichkeit bietet das beim Kommunal-Schriften-Verlag in Köln 16 erschienene Heftchen über die Gemeindevahlen vom 12. März. Preis 0,60, Mf., Wasserburg bei 30 Pomm. Ermäßigung.

Aus dem Inhalt: Wer kann wählen, wie und wann wird gewählt, Wählerlisten, Stimmzettel, Wahlorgane, Wahlvorstand, seine Zusammensetzung und Aufgaben, Wchlauschluß, Zahl der Gemeindevertreter, Stadtvorordneten, Kreis- und Provinziallandtagsmitglieder. Die Wahlvorschlüge, Einreichungsfrist, Unterzeichnung, Inhalt und Anlagen, Kennwort, Stiftenverbindung, Mängelbeseitigung, Änderung, Zulassung usw., Wahlergebnis, Verteilung der Sitze in Gemeinde, Kreis und Provinz, Einträge gegen die Wahl, Ergänzungswahl usw. Sehr reichhaltig ist das Festschen und umfaßt alle gesetzlichen Bestimmungen, auch die neueste, Eine leicht fassliche, vom gesellschaftl. Stil vorläufig losgesagte Darstellung, allgemein verständlich geschrieben, mit Entwürfen für alle bei der Einreichung und Ausfüllung von Kandidatenlisten abzugebenden Erklärungen versehen, ist es das praktische, billige, dabei sorgfältig aufgestellte Wahlhandbüchlein für jeden Gemeindeglieder.

Vom Bühnenvolksbund. (Tel. 4292). Als zweite diesmonatliche Aufführung im Rhein. Städtebundtheater wird am Freitag, dem 22. Februar „Freie Bahn dem Tüchtigen“ gegeben werden.

Sonntags- und Nachtdienst haben vom 18. Febr. (19 Uhr) bis 25. Febr. (19 Uhr) die Marien- u. Nordapothek.

Die Heberolle für die Altein. Landb. Berufsgenossenschaft liegt vom 20. d. Mts. ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten im Versicherungsamt, Rathhaus, Zimmer 131, offen.

Frei-Schwimmkunde für erwerbslose Jugendliche. Die Schwimmkunde der erwerbslosen Jugendlichen Samstag nachmittags von 2—3 Uhr in der bisherigen Form muß aufgehoben werden. In Zukunft steht die Freischwimmkunde nur noch den in den Kamerababstufen zusammengefaßten Jugendlichen, sowie den im Freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten zur Verfügung. Die Führer der Kamerababstufen und der Arbeitsdienstgruppen sollen die Schwimmarten Freitags oder Samstag in dem Amt für Jugendpflege und Leibesübungen im Palais, Zimmer 9. ab und verteilen die Karten in ihren Gruppen. Ohne Schwimmkarte darf in Zukunft niemand an der Schwimmkunde teilnehmen. Einzelne Karten werden nicht mehr ausgeben.

Staat, Arbeitsgemeinschaft der Lehrer und Lehrerinnen
Neuz-Stadt und Land. Die Staatliche Arbeitsgemeinschaft
findet am Samstag, den 3. März, statt, laut Vereinbarung
mit Obverregierungsrat Dr. Renfer.

Die amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und
Kriegerhinterbliebene befindet sich jetzt in der Weissen Schule,
Münchenerstr. 31 (Seiteneingang). Die Sprechstunden sind von
9-12 und von 17-18 Uhr.

Sammlung für das St. Theresien-Kinderheim. Das St. Theresien-Heim (Kinderheim an der Graf-Adamsbergstraße), das durchweg ganz armen und vollkommen unbemittelte Kinder aufnimmt, wird in den nächsten Tagen in Neuß und Grevenbroich, Stadt und Land, eine Sammlung veranstalten, deren Ertrag mit dafür sorgen soll, dem Kinderheim über die Monate hinweg zu helfen. Außer Geldspenden nehmen die Schwestern auch Spenden in Lebensmitteln o. a. entgegen. Die Sammlung zum Besten der Kinder wird den Kreisen unserer Leserschaft empfohlen, die noch in der Lage sind, etwas für einen derartigen Zweck zu spenden.

Desanats-Gäcilienfest. Die Festandacht mit kirchenmusikalischen Aufführungen findet, wir melden es bereits, nachmittags 3 Uhr, in der St. Marienkirche statt. Es beteiligen sich die Kirchchöre von Neuf, St. Dreiföldigen, St. Josef, St. Kamillus, St. Marien und St. Quirin; ferner die Kirchchöre von Büttgen-Vorst, Glesch, Wüderich und Kaarst.

Programme sind an den Kirchthüren zu 10 Pfg. zu haben. Der Ertrag dient zur Deckung der Unkosten. Gegen 5 Uhr findet eine Festversammlung im großen Saale des Marienhauses statt.

Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen (V.K.B.). Vor kurzem fand in Leipzig eine außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes kaufmännischer Berufskrankenkassen (V.K.B.) statt, in der einstimmig eine neue Satzung beschlossen wurde. Der Verband hat seinen Sitz von Hamburg nach Berlin verlegt. Ihm gehören nach dem Auscheiden vorwiegend kleinerer Klassen nunmehr 13 Gratzklassen mit über 925 000 Stammversicherten und nahezu einer halben Million Familienversicherten an. Damit bleibt der Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen die größte und maßgebende Organisation von Angestellten-Krankenkassen. Der Verbandsvorsitzende, Hans Rottler (Berlin), gab in seiner Gründungsrede einen Heberblick über die Entwicklung seit der letzten Hauptversammlung, warnte vor einer Ver-

Spitterung des Erbschaftswesens und wies auf die Notwendigkeit hin, die gemeinsamen Aufgaben der Erbschaften zu fördern. Der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Dr. Semmler (Berlin), sprach Johann über die geistigen und psychologischen Grundlagen des A.B.-Vertragswesens. Besonders wurde der neu abgeschlossene Arztvertrag behandelt. Schon die bisherigen Vertragsbeziehungen waren von gegenseitigem Vertrauen getragen. Die Neufassung des Vertrages ab 1. Januar 1933 hat der Arzterschaft nunmehr die volle Freiheit der Selbstverwaltung im ärztlichen Dienst gegeben. Sowohl die Ärzte, wie auch die Mitglieder der dem A.B. angeschlossenen Angestellten-Krankenkassen werden diesen bedeutamen Fortschritt begrüßen.

Ein Patent. Der Deutsche Reichsanzeiger" für Patente veröffentlicht ein Patent des Künsters Karl C. I. a n (Neu). Es betrifft einen B ü g e l zur Aufnahme von Kirchengewändern, dessen bewegliche Tragararme ohne Feder und Mechanik sich automatisch in Form und Schnitt einem jeden Paraventem entpassen, so daß derselbe B ü g e l für K o f e l, D a l m a t i k und E h r m a n t e l benützt werden kann. Die Konstruktion ist einfach und genügt doch allen Ansprüchen für eine sorgfältige Aufbewahrung und die Schonung der Gewänder, so daß dieser B ü g e l bald in vielen Kirchen und Klöstern Eingang finden wird.

Mit einer kleinen Wohltat

kannst Du Manchen glücklich machen. Habe
eine offene Hand.

Unser Museum zeigt:

Die Ausstellung des „Freundschaftsbundes“.

Wer sich je mit der Geschichte der Kunst-Werksprachen und der Kunst-Schnellschreiberei befaßt hat, der weiß, daß die Spaltungen in den Vereinigungen der bildenden Künstler kein isoliertes Phänomen sind — daß solche Spaltungen vielmehr beinahe als historische Notwendigkeiten betrachtet werden müssen. Die Vorgänge in der Künstler-Haft unserer Nachbarstadt Düsseldorf sichern ja sehr treffende Beispiele für dieses „Gelee der Spaltung“. In unserem lieben Neuz kann es natürlich nicht anders sein. Aus dem Schoß der „Arbeitsgemeinschaft der Neuzer Künstler“ hat sich nach jahrelanger gemüthlichen (zuletzt ungemüthlichen) Beisammensein schließlich eine Gruppe gelöst, die, im vorigen Jahr, die sich den Namen „Freundschaftsbund der Künstler in Neuz“ gegeben hat. Der alte Stamm hat im verflossenen Dezember seine Mitglieder auf den Plan gerufen zu einer Beiznachts-Verkaufs-Ausstellung. Die „Jungen“ haben: jetzt für Mitte Februar bis Mitte März eine Schau zusammengestellt, die weniger dem Verkauf dienen soll, als dem Erweis des Gestaltungswillens. Wenn hier gesagt wird: „Die Jungen“, so stimmt das nicht genau; aber im großen und ganzen ist es doch so, daß man im Dezember mehr traditionelle, im Februar mehr „sozialistische“ Kunst sehen konnte, bezw. sehen kann. Daß Tradition und Session wiederum verschiedene Richtungen in sich schließen, das muß man vielleicht auch noch besonders erwähnen.

Es ist eine naheliegende und natürliche Frage — und man hört sie oft — nach den Gründen dieser Spaltung. Eine klare Antwort ist noch nicht erfolgt in der Debatte. Der Fragende muß sich mit der Tatsache bescheiden, daß in solchen Fällen immer ein wahrer Rattenchwanz von Gründen und Gegengründen vorgebracht wird, so daß man im Grunde gerade soviel weiß wie am Anfang. Genau: die Einen wollen eben

von den Andern nichts mehr wissen. Die „Jungen“ betrachten sich immer als die Träger der Ideale.

Mancher, der den Vordängen nahe stand, wird meinen, daß das bisher hier Gefagte überflüssig sei. Dem ist aber nicht so. Immer und immer wieder macht man die Erfahrung, daß das Publikum ganz ahnungslos ist, oder aber: daß in diesen Zeitläuften, die so aufregend sind, der Bürgermann sehr schnell vergißt, was er über Kunst und Künstler geftern gehört noch hat.

Es ist leider so, wie der Gründer des neuen „Freundschaftsbundes“, Herr Dr. Schöner, gestern bei der Eröffnung der Ausstellung sagte: Die Künstler sind heute isoliert; sie sind nicht mehr organisch verbunden mit dem Volksganzen. Weil die Einheit gerissen ist, muß ihr Schaffen oft Experiment bleiben. Daß das besser werde, das ist eins der Ziele der neuen Gruppe. Man will außerdem die Stadtkultur künstlerisch heben. Und man will zeigen, daß Reuß neben Düsseldorf durchaus bestehen kann.

Und das ist den Veranfaßten gelungen: diese Aufstellung kann nicht sehen lassen. Die Kämpfer haben sich, trotz unzulänglicher Zeitstimmung, mit Energie ihrem Werke gewidmet. Ein frischer und kritischer Geist ist in dem Ganzen zu spüren. Man merkt das Bestreben, die Vertretung der Gruppe zu dokumentieren. Einzelne Werke erreichen eine beachtliche Höhe. Und nur wenige der ausgelegten Objekte lassen fast, weil sie manivriert oder bedeutungslos sind.

Die anstehenden Künstler sind keine Neulinge. Sie waren alle schon mehr oder weniger oft Gäste unseres Kunsttempels. Nicht alle sind Mitglieder des „Freundschaftsbundes“; es sind auch Eingeladene dabei. Das Nähere wurde nicht bekannt gegeben.

Unter den Bildhauern bringt besonders **Hammer** ganz neue Schöpfung. Gleichwohl zeichnet sich durch edle Form, **Barthelmess** durch Reichhaltigkeit und Wahrheit der Leistung aus. Bei den Malern stehen an der Spitze

Schmann, Gall und Urbach. Daneben haben Rüppers, Voskill, Sängs und Jonk sehr gute Arbeiten beigeleutert. Die Einzelheiten sollen einem zweiten Bericht vorbehalten sein.

Dem Publikum öffnet das Museum seine Pforte am morgigen Sonntag.

„Katharina Knie“ im Schauspielhaus.

Das Deutsche Theater am Rhein brachte in der gestrigen Vorstellung Katharina, ein Seilzänzerstück von Karl Aufmahr. Fritz Holl führte die Regie und Erich Reghold schuf ein Bühnenbild, das in bezug auf Schönheit seinen Wunsch offen ließ. Die Darsteller fügten sich dem wahren prächtig ein. Der Inhalt des Stücks dürfte aus der damals sehr guten Aufführung unseres Städtebündentheaters bekannt sein. Er dreht sich um Leben und Sterben des Vaters Anie und um das Schicksal seiner Tochter Katharina, die ihre Liebe opfert, da es sich um Ehen oder Nichtsein der Truppe handelt.

Willi Humminger war der Seilsänger Anie und war der
Valer Anie, er spielte ihn nicht, er riß überzeugend mit
bis zum Schluß. Elvira Erdmann stand ihm nicht viel nach
als seine Tochter Katharina. Eine köstliche Bobbi, gen. Bibbo
war Minna von Seemen.

An den Vorklag. Albert Parten, M. Wittgen, M. Rath, René Deltgen und a. m. waren Vater Anies würdige Gruppenmitglieder. Richard Ahmann als Martin Rothader, Gertrude Gebüge als seine Mutter betonten bewußt den Stand des schicksalhaften Paars, um zum Wandelleben der Zirkulante. M. Wehle war ein Gerichtsvolkslied zum Liebhaben großzügig und G. Freilich ein Polizeivollzugsamt zum Fürchten schneidig und grob. Das Publikum folgte interessiert mit einem heiklen und einem nassen Auge der gut gelungenen Vorführung und dankte nach jedem Aktluß und besonders am Ende mit herzlichem Beifall.

Bergkist aufgefunden. Gestern abend wurde ein junger Mann aufgefunden, der Ohl eingekommen hatte. Der hinzugezogene Arzt ordnete Überführung ins Krankenhaus an.

Winterhilfe - Schwimmfest

in der Badeanstalt.

Sonntag, den 19. Februar, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr

Einlass $\frac{1}{2}$ Stunde vorher.

Eintrittspreise M. 0.50 und M. 0.30.

I. Schulwettkampf

Goethe-Gymn. D'dorf - Oberrealsch. Neuss

II. Humorist. Darbietungen

Wasserfreunde D. J. K. Neuss.

Meitere Mitwirkenden:

Neusser Schwimmverein, Allg. Turn-Verein.

Bestandenes Examen. Elise Kapper, Neuss, bestand die Reifeprüfung an der Frauenschule in Düsseldorf.
Prüfung bestanden. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Düsseldorf bestand Johann Wolf, Neuss-Weiden, die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk.

Nordstadt will billigen Straßenbahntarif.

Eine Versammlung der Gagfa-Siedlung.

Die Gagfa-Siedlung hielt gestern im Saale von Schmalbach eine Versammlung ab, die nicht nur von der Gagfa-Siedlung, sondern auch von der ganzen Nordstadt und von mehreren Parteien vertreten war. Der Leiter der Versammlung erteilte dem Herrn Kastenbein das Wort. Dieser führte

Reichstagsabgeordneter Blum sprach:

Der Aufstakt zum Wahlkampf in Neuss-Weissenberg.

Für eine ruhige Entwicklung in christlich-konservativem Sinne. — Der Aufbau einer christlichen, sozialen und nationalen Welt. — Alle Gewalt soll vom Volke ausgehen. — Für Wahrheit, Freiheit und Recht!

In Neuss-Weissenberg eröffnete gestern abend die Zentrums-partei den Wahlkampf mit einer Versammlung ihrer Anhänger im Lokale von Streiberg, wo der volkstümliche und hier bereits bestens bekannte Redner, Reichstagsabgeordneter Johannes Blum über die gegenwärtige Lage sprach. Herr Höfges begrüßte den Redner besonders herzlich und gab seiner Freude Ausdruck, daß man sich in so feierlicher Anzahl versammelt hatte, um aus berufenem Munde eingehend über die politischen Verhältnisse unterrichtet zu werden.

Was geht auf Erden vor, und was wird die Zukunft bringen? Diese Frage stellte der Redner, Reichstagsabgeordneter Blum, an den Anfang seiner Rede. Man erlebe heute eine Umwälzung aller bisherigen Zustände. Alles sei in einem Werden begriffen. Da nun handele es sich darum, daß diese Entwicklung in christlich konservativer Bahnen verlaufe. Hierzu hätte das Zentrum als christlich-soziale Macht mit seinem Gottvertrauen die Sendung und die Kraft. Der Wille der Vorsehung sei nicht, daß die gegenwärtigen Verhältnisse in eine Katastrophe führten. Es sei eine Tatsache, daß christliche Minoritäten in der Geschichte schon oft Katastrophen verhindert hätten. 60 Jahre habe die Partei bestanden und zu allen Zeiten berühmte Männer in ihren Reihen gehabt. Und sie werde auch heute, wo sie den berühmten Staatsmann Brüning ihr eigen nenne, den Zeitgewalten trotzen und dafür sorgen, daß die Geschicke wieder in den sicheren Hafen von Wahrheit, Freiheit und Recht einliefen. Man werde in unseren katastrophalen Zeiten nach einem Fundament suchen, um die Wirtschaft wieder aufzubauen und man werde es nur bei ihnen finden, weil sie die Kräfte in sich hätten, eine christliche, soziale und nationale Welt zu schaffen.

Der Redner beleuchtete dann heutige Zustände im politischen, geistigen und wirtschaftlichen Leben und stellte die kritische Stellungnahme des Zentrums heraus. Die Befehung des Kulturministeriums sei revolutioniert worden. Man sei heute mit allem Nachdruck um die körperliche Erhaltung der Jugend bemüht. Umgekehrt aber wollten sie, daß man zuerst die Seele entwickle, damit der junge Mensch daraus die Schaffenskraft ziehe. In der Staatspolitik sei das Zentrum der Meinung, daß alle Gewalt vom Volke ausgehe, und heute gebe es Strömungen, die das Volk von einer Kontrolle der Regierung ausschalten wollten. Den Reichsrat, die Kontrolle der Reichsregierung durch die Länder und Provinzen wolle man umgestalten. In der Handelspolitik herrsche der Streit zwischen Bauer und Konsument, den es eigentlich nicht geben sollte, da das Volksganze nur lebenskräftig sein könne, wenn die Bauern lebenskräftig blieben und umgekehrt. Wenn die Kaufkraft der drei Millionen Bauernfamilien wieder größer sei, dann gehe es auch dem Gewerbe wieder besser. Soziale Rechte würden heute zu Unmosen herabgewürdigt. Dann schwebte auch das Berufsbeamtentum heute in Gefahr. Das Zentrum sei der Ansicht, daß es falsch sei, tüchtige Beamte aus ihren Ämtern herauszuwerfen, wenn eine andere Parteistellung vor sich gehe. Wenn die Katholiken nach dem Kriege ihrem Prozentsatz etwas angemessener in den höheren Ämtern vertreten seien, so habe man doch nie einen Unfähigen aufgestellt. Darum protestierte man gegen Maßnahmen partieller Umbesetzungen, die nicht zum Segen eines Volksaufbaues seien.

Hitler habe versprochen, in einem Jahre Marxismus und Bolschewismus zu beseitigen. Aber Weltanschauungen ließen sich nicht durch Befehl umgestalten. In Wirklichkeit hätten die, denen man das Faktieren mit dem Sozialismus vorwerfe, den Ansturm des Marxismus abgewehrt. Wenn diese damals in Weimar, als man von Sozialisten umgeben war, so passiv dabei gestanden hätten, wie diejenigen, die heute das Wort führten, dann sei der

aus: Es sei schon oft von der Gagfa-Siedlung und auch von den Bewohnern der Nordstadt Kritik an den Straßenbahntarifen geübt worden. Er verwunderte sich, daß die Stadt z. Z. der Werbewoche keine stärkere Werbung für den 10 Pfg.-Tarif eingekauft habe. Unter dem 10 Pfg.-Tarif hätte die Bevölkerung die Straßenbahn reger benutzt als unter dem 20 Pfg.-Tarif. Das könnte man besonders bei den Frauen feststellen. Er könne nicht verstehen, daß die Beanstandungen in der Presse keinen Widerhall gefunden hätten. Die Gagfa-Siedlung hätte schon einmal durch ein Schreiben an die Straßenbahn-Verwaltung zum Tarif Stellung genommen. Aber sie hätte abgelehnt. Schließlich hätte nicht nur die Nordstadt, sondern auch die anderen Stadtteile Interesse an dieser Frage. Im Verhältnis zur Düsseldorf-Bahn sei Neuss viel zu teuer. In Düsseldorf könne man für 20 Pfg. eine weit größere Strecke fahren als in Neuss. Der Nebengang von 10 auf 20 Pfg. sei zu groß. Bis Kollpingstraße könne man für 10 Pfg. fahren und zwei Strecken weiter bis Bahnhof, der doch ein sehr wichtiger Verkehrspunkt ist, müsse man 20 Pfg. zahlen. Das sei nicht nur für die Arbeitslosen, sondern auch für die Arbeiter untragbar. Es wäre schon ein Entgegenkommen gewesen, wenn man die Teilstrecke von der Kollpingstraße zum Bahnhof verlegt hätte. Dann kam Redner auf das Vorfahrtsrecht der Linie 16 zu sprechen. Das sei auch ein unhaltbarer Zustand. Wenn ein Nordstädter nach Düsseldorf wolle, dann müsse er meistens 10 Minuten warten, weil er durch das Vorfahrtsrecht der Linie 16 keinen Anschluß bekomme. Man könne da wenigstens den Neusser Fahrplan um eine oder zwei Minuten verschieben. Dann wäre das lange Warten nicht nötig. Ebenfalls sei es ein unhaltbarer Zustand, mit den Wochen- und Monatskarten. Wollte man bis Neuss fahren, dann müsse man doppelt zahlen. Eine Karte für die Neusser und eine für die Düsseldorf-Bahn.

Es folgte eine lebhaft Diskussion ein. Viele Redner setzten sich ebenfalls dafür ein, daß die Zustände geändert werden müßten. Besonders müsse der 10 Pfg.-Tarif wieder eingeführt werden. Stadt. Steinhauer schlug für den Tarif vor: bis Bahnhof 10 Pfg., bis Markt 15 Pfg. und bis Eichenborfstraße 20 Pfg., ebenso umgekehrt. Dadurch würde der Stadt ein größeres Defizit entstehen. Der Vorsitzende dankte allen für ihre Mitarbeit und besonders den Parteivertretern für ihre Sachlichkeit.

Zum Schluß nahm die Versammlung eine Entschließung an, die den maßgebenden Stellen zugeleitet werden soll.

Bolschewismus längt über Deutschland hereingebrochen. Das Zentrum habe damals dafür gesorgt, daß man die Wege der Ordnung ging. Wenn das Zentrum nicht gewesen wäre, dann seien Kommunisten und Sozialisten heute noch eine Partei. So aber habe man die Sozialisten abgespalten und sie dazu gebracht, daß sie das Konfessionsgesetz bestimmten und für Mittelstandsgesetze bestimmten. Die Verfassung von Weimar könne man nur würdigen, wenn man sie miterlebt habe. Die größten Männer hätten an ihr mitgearbeitet. Das Zentrum habe in die Verfassung, die der allgemeinen Zeitströmung entsprechend sozialistische Merkmale trug, christliche Grundlagen hineingelegt. So habe man es auch ermöglicht, daß das Eigentum gewahrt bleibe.

Das Zentrum habe immer das große Ziel vor Augen gehabt, ein christlich-nationales und auch wirtschaftlich auf der Höhe stehendes Volk zu schaffen.

Jahres-Generalversammlung im Christlichen Metallarbeiterverband.

Der Christliche Metallarbeiterverband Neuss hielt seine Jahres-Generalversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wies der Leiter der Versammlung, Bongartz, auf das schwere Unglück in Remscheid an der Saar hin. Den Jahres- und Geschäftsbericht gab Gewerkschaftssekretär Bell. In einem Rückblick auf das Jahr 1932 betonte er, die schwere wirtschaftliche Not der Arbeiterschaft und die durch die Notverordnungen der Regierung Papen geschaffene kritische Lage. Nicht nur die ungeheure Arbeitslosigkeit, sondern auch die durch die Notverordnungen wesentlich herabgesetzten Unterhaltungs- und Sozialleistungen hätten dazu beigetragen. Durch diese Kürzungen sei die Mehrzahl der Familien nicht mehr in der Lage, das Allernotwendigste zum Lebensunterhalt zu beschaffen. In einer ausgezeichneten Denkschrift, gestützt auf einwandfreies Tatsachenmaterial, habe der Christliche Metallarbeiterverband die Regierung auf die unhaltbaren Zustände hingewiesen. Der Referent beschäftigte sich weiterhin mit den Eingriffen der Notverordnungen in das Tarifrecht durch Herabsetzung der Tariflöhne bei Neueinstellungen und bei sog. gefährdeten Betrieben. Ganz besonders wies er auf die Gefahr für die Sozialversicherung hin, die durch Notverordnungen ganz in die Hand der Regierung gegeben sei. Stellen schon die Notverordnungen der Regierung Brüning eine Belastung der Arbeiterschaft dar, so wären sie doch bestrebt gewesen, die Lasten auf die Allgemeinheit zu verteilen. Die Verordnungen der Regierung Papen ließen dies nicht erkennen, sie seien im Gegenteil eine einseitige Belastung der Arbeiterschaft. Zu all diesen Geschehnissen hätten die christlichen Gewerkschaften auf ihrem Kongress in Düsseldorf und der Christliche Metallarbeiterverband auf seiner Generalversammlung in Königswinter Stellung genommen. Nicht durch radikale Phrasen und Aufputschen der Arbeiterschaft, sondern durch zähes sachliches Vorgehen der christlichen Gewerkschaften seien die Bestimmungen der Notverordnungen Papens betr. Herabsetzung der Tariflöhne und der Sozialversicherung von der Regierung Schleicher wieder aufgehoben worden. Dieser Erfolg sei nur den Gewerkschaften zu verdanken.

Zum Geschäftsbericht bemerkte der Redner, daß trotz der vielen Schwierigkeiten die Krisengruppe Neuss sich im Jahre 1932 sehr gut gehalten habe. Wenn Austritte zu bezeichnen waren, so würden diese durch eine statische Zahl von Neuzugängen wieder wettgemacht. Ganz besonders wurde der erteilte

fen. Dieses Ziel habe man stets aus dem Volke heraus zu schaffen versucht und immer auf die Verbindung von Volk und Regierung gesehen. Parteipolitisch habe das Zentrum einen großen Fehler gemacht. Es habe stets mitgearbeitet, auch als es zur Zeit Bismarcks als unnational verschrien wurde, habe es seine Hilfe nicht verweigert. Mitarbeit schaffe immer Freunde. Wenn man nichts tue, sei man natürlich vor Kritik geschützt.

Heute werde der autoritäre Staat, das heiße die Staatsallmacht und Staatsorganisation bis ins kleinste gefordert. Das Zentrum sei dagegen für eine Entwicklung der Gesellschaft von unten herauf. Der Redner nahm dann zu den Männern der nationalen Konzentration kritisch Stellung. Eugen Berg habe sich immer als Feind der kulturellen Bestrebungen des Zentrums gezeigt. Aber auch ihm hätte man zur Regierungsbildung die Hand gestreckt, wenn auch nicht mit besonderer Wärme. General von Schleichner habe eine Beruhigung in das Volk gebracht, da er in Verbindung mit ihm geblieben sei, aber er habe nicht die Intelligenz gehabt, das Volk durchzuführen. Von Herrn von Papen, der umstrittensten Persönlichkeit, könne man eins nicht verstehen, daß er, trotzdem ihm Hindenburg den Auftrag gegeben habe, mit allen Parteien Fühlung zu nehmen, das Zentrum bewußt ausgeschaltet habe. Der Grund sei die Furcht gewesen, daß das Zentrum in dem Konzentrationsbündnis nach dem Rechten gesehen hätte. Dem Kabinett Hitler habe man einige Fragen vorgelegt, wie dies nötig gewesen sei. Da Hitler für ein Jahr alleinige Vollmacht verlangte. Es habe sich hauptsächlich um Fragen des Verfassungslebens und der Wirtschaft gehandelt, um die klare Anerkennung der Grundzüge der Verfassung und die Frage der Regierung in Preußen.

Zum Schluß ging der Redner auf die Fragen der Siedlung ein. Zur Durchführung des großen Gedankens der Besiedelung deutschen Bodens bedürfe es einmal genügen den Landes und dann geeigneter Siedler. Brüning habe im Osten die noch lebensfähigen Güter sanieren und die übrigen Siedlungsgesellschaften zur Verfügung stellen wollen. Daraufhin habe sich die Opposition des Ostens gebildet; hinzu sei das konfessionelle Prinzip gekommen, da man befürchtete, daß im Osten katholische Siedlungen entstünden. Dieses zusammen habe zum Sturze Brünings geführt. Es sei das Verhängnis gewesen, daß man den überaus großen Politiker in dem Augenblick gestürzt habe, als er dabei war, den Aufbau Deutschlands in große Bahnen zu leiten. Brüning sei der nationale und internationale Mann von überregender Bedeutung gewesen, der zugleich mit dem Volke zusammenarbeitete und im Ausland Vertrauen erweckte. Der Redner wies besonders auf die Wichtigkeit des Vertrauens für den wirtschaftlichen Fortschritt hin. Es sei tragisch, daß man Brüning 100 Meter vor dem Ziel gestürzt habe. Aber man werde in einer Zeit des politischen Chaos wie heute nach einem Mann rufen, der Ordnung schaffe, und dann habe man noch Brüning. Er habe niemals ein Mißtrauensvotum erhalten und seinen Bruch zwischen Regierung und Volk herbeigeführt. Er habe den Weg zu einer ruhigen Entwicklung gebahnt, und er sei unaufhörlich auf dem Wege weitergeschritten. Das Saarland von Ketten frei zu machen, ihm das Saargebiet und die Kolonien wiederzugewinnen. In schwerer Zeit wolle man auf wachen zur Tatkraft, im Sinne Brünings weiter kämpfen für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Die Rede von Reichstagsabgeordneten Blum fand begeisterte Aufnahme und war auch verschiedentlich durch Beifall unterbrochen worden. Für die trefflichen Ausführungen sprach Herr Höfges dem Redner den Dank im Namen aller aus und schloß mit einem Appell an die Versammelten, ihre Stimme dem Zentrum zu geben. Eine Diskussion schloß sich an den Abend an, der von musikalischen Darbietungen des Jungmännervereins St. Joseph umrahmt wurde.

Zum Schluß seiner Ausführungen beleuchtete der Redner die augenblickliche allgemeine Lage. Diese sei heute so, daß es sich um die Erhaltung der gesamten Arbeiterschaft und der Sozialpolitik handelte. Heute gehe es um die Gleichberechtigung und Gleichachtung der Arbeiterschaft. Nur durch Geschlossenheit und Einigkeit der Arbeiterschaft könne verhindert werden, daß das, was in über 30 Jahren erkämpft und errungen wurde, genommen werde. Mit einem Appell an die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß die Reichen der Gewerkschaften, besonders des Christlichen Metallarbeiterverbandes, gestärkt würden, schloß der Referent seine Ausführungen.

Zu den Betriebsratswahlen wurde aufgefordert, die Politik von den Wahlen fernzuhalten und die Kandidaten der Gewerkschaften reiflich zu wählen. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorsitzende, Franz Bongartz, sowie die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Mit einem Dankeswort an alle Mitarbeiter und dem Gelöbniß, auch in kommender schwerer Zeit treu zum Verband zu halten und für seine Stärkung einzutreten, wurde die Versammlung geschlossen.

„Zwei Heiratsfamele“

Das obengenannte Lustspiel gelangt am kommenden Sonntag, dem 19. Februar 1933, abends 8 Uhr im großen Saale des Kath. Gesellenhauses durch die Spielkraft der Kollpingsjugend zur Aufführung.

Karten sind zum Preise von 30 Pfg. bei den Mitarbeitern und beim Hausmeister des Gesellenhauses zu haben.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Samstag, 18. Februar 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 48

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 18. Februar 1933

Vor dem Grevenbroicher Richter Zwei Leuten wurde zur Last gelegt, Schlingen zum Fangen von Wild gestellt zu haben. Sie waren durch Strafbefehl zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. In der Einspruchsverhandlung erkannte das Gericht auf je 4 Wochen Gefängnis.

Zentrumspartei Grevenbroich

Am Dienstag, dem 21. Februar, abends 8 Uhr findet im Saale des Rheinischen Hofes eine große geschlossene Versammlung der Zentrumspartei statt. Redner ist Dr. Pöges.

Die Wählerinnen und Wähler der Zentrumspartei sind hierzu freundschaftlich eingeladen.

Für Mutter und Kind.

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreise Grevenbroich-Neuß.

Montag, den 20. 2.: Hochneufkirch 9—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin (Bürgermeisteramt); Kirschenbroich 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin (Schule).
Dienstag, den 21. 2.: Grevenbroich 15 Uhr Mütterberatung (evgl. Schule); Jüchen 14—15 Uhr Mütterberatung (evgl. Schule); Wevelinghoven 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin (evgl. Pastorat).

Versammlungen der Zentrumspartei des Kreises Grevenbroich-Neuß

Samstag, den 18. Februar 1933, spricht in:

Jüchen: Schriftleiter Maier, Düsseldorf, 7½ Uhr im Jugendheim;

Sonntag, den 19. Februar 1933, spricht in:

Dormagen: Reichstagsabg. Joh. Blum, morgens nach dem Gottesdienste etwa 11 Uhr im Lok. Pösch;

Kaarst: Rechtsanwalt Zaunmoyer, Krefeld, morgens 11 Uhr im Lokale Wilm; 2;

Zons: Reichstagskandidat Dr. Korn, morgens 10½ Uhr im Lokale Sah n (Wolfsgraben);

Liedberg: Landtagsabg. Adlges, morgens 11 Uhr im Lokale Werten; 2;

Gierath: Bundesführer Giebel, nachmittags 4½ Uhr im Lokale Engemann;

Delhoven: Reichstagsabg. Joh. Blum, nachmittags 4½ Uhr im Lokale Kraus; 2;

Stürzelberg: Dr. Korn, Kandidat des Reichstages, nachmittags 5 Uhr im Lok. Pösch;

Büttgen: Reichstagskandidat Dr. Korn, 8 Uhr im Lokale Müller;

Widraathhahn: Joh. Verheij, nachmittags 5 Uhr im Lokale Altwicker;

Widraath-Buchholz: Joh. Verheij, 8 Uhr im Lokale Thelen;

Dienstag, den 21. Februar 1933, spricht in:

Widraath: Minister a. D. Dr. Sell, Berlin, 8 Uhr im Lokale Wels;

Ramrath: Landtagsabg. Hegmann, 8 Uhr im Lokale Seeger;

Gustorf: Reichstagsabg. Schlad, 7 Uhr im Lokale Pfeffering;

Solzheim: Reichstagskandidat Karl Schmitz, 8 Uhr im Lokale Schornstein.

Generalversammlung der Lokalabteilung Grevenbroich.

Lokalabteilung der feste Rückhalt der Grevenbroicher Landwirtschaft. — Weitere landwirtschaftl. Tagungen.

Im Saale von Breuer tagte gestern nachmittag die Hauptversammlung der Lokalabteilung Grevenbroich unter dem Vorsitz des Deponierates Müller. Dieser sprach vorab seine Freude darüber aus, eine so stattliche Anzahl Arbeitsjubilare begrüßen zu dürfen, die in langjähriger treuer Arbeit in gleichem Betriebe der Landwirtschaft gedient hätten in guten und schlimmen Tagen. Dieses Verhältnis gereicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur besonderen Ehre. Er handigte dann den nachfolgenden sechs Arbeitsjubilaren die wohlverdienten Auszeichnungen aus:

1. Hansen Heinrich, 35 Jahre Arbeiter bei Josef Sauer, Nothausen.

2. Wianands Adelsheid, 26 Jahre Arbeiterin bei Walter Klein, Jüchen.

Diese beiden erhielten das Diplom des landwirtschaftlichen Vereins und der Landwirtschaftskammer sowie eine Ehrengabe der Lokalabteilung. Das Diplom der Lokalabteilung erhielten weitere folgende vier:

3. Kluth, Matthias, 21 Jahre Verwalter bei Josef Meyer, Kreisbort.

4. Ruff W., 12 Jahre Arbeiter bei Fleuser, Rittergut Jüngerfeld.

5. Wizen Mathias, 11 Jahre Herbednecht bei Heinrich Klein, Jüchen.

6. Bender Ewald, 10 Jahre Arbeiter bei Josef Wizen, Jüchen, Damscherhof.

Der Herr Deponierat gratulierte dann dem Herrn Landwirtschaftsrat Homburg zu dem bei der Veranstaltung der rheinischen Choralen in Duisburg diesem verliehene silberne Vereinsabzeichen. Aus dem Grevenbroicher Bezirk seien 80 ehemalige Landwirtschaftsdienstleistungen entgegengebracht. Landwirtschaftsrat Homburg dankte für die Glückwünsche und wies darauf hin, daß auf der Tagung in Duisburg 28 Vereine ehemaliger Landwirtschaftsdienstleistungen vertreten gewesen seien. Er faßte die ihm gewordene Auszeichnung als Anerkennung dafür auf, daß im Verein Fortschritte zu verzeichnen seien und schloß daran den Wunsch um weiteres Zusammenarbeiten aller landwirtschaftlichen Organisationen. Herr Regierungsoberster Dr. Rütten schloß sich namens der Verwaltung den Glückwünschen an den Herrn Landwirtschaftsrat und die Arbeitsjubilare an. Die Auszeichnung für den Herrn Landwirtschaftsrat bedeute auch eine Anerkennung für die von ihm geleitete Schule.

Ueber das Thema: „Welche Wirtschaftsmaßnahme

bedingt die Einschränkung des Zuckerrübenbaus“ sprach dann Herr Landwirtschaftsrat Zimmer von der Landwirtschaftskammer. Diese Frage müsse nach der technischen und nach der betriebswirtschaftlichen Seite geprüft werden. Die Betriebswirtschaft fordere als Ertragsfrucht möglichst Marktfucht. Auch müsse für den Futterertrag gesorgt werden. In Betracht kämen Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Getreide, wobei aber Weizen wegen der Fußkrankheit sich nicht oft eignen dürfte. Als Futterertrag werden die Anpflanzungen von Intarnattlee und Aderbohnen empfohlen. In der Aussprache wies unter anderem Herr Dipl. Landwirt Scharenbroich darauf hin, daß über die Bekämpfung der Fußkrankheit beim Getreide demnächst näheres mitgeteilt werden könne. In seinem Jahresbericht über die Tätigkeit der Lokalabteilung konnte Herr Landwirtschaftsrat Homburg darauf hinweisen, daß die Belange der Landwirtschaft nach besten Kräften vertreten habe. Es sei dies die 65. Jahresversammlung der Lokalabteilung. 5 Hauptversammlungen mit reichen, belehrenden Vorträgen und 3 Vorstandsitzungen seien im vorigen Jahre abgehalten worden. Auf Wanderversammlungen habe man wegen der zentralen Lage Grevenbroichs verzichtet. Der Mitgliederbestand belaufe sich auf 171 einschließlich des Zuganges von 6 Mitgliedern. In früheren Jahren sei allerdings der Mitgliederbestand wesentlich höher gewesen. Bei dem herabgeleiteten Mitgliedsbeitrag könne man es den mittleren und kleineren Betrieben empfehlen, der Lokalabteilung beizutreten. Unter anderem erhalte auch jedes Mitglied die sehr lehrreiche Kammerchrift. Möge die Lokalabteilung sich auch weiter als fester Rückhalt der Grevenbroicher Landwirtschaft erweisen. Herr Bürgermeister a. D. Lügertkirchen, der schon 37 Jahre die Kasse der Lokalabteilung führt, mußte leider mitteilen, daß die Rechnung diesmal bei einer Einnahme von 1291 Mark und einer Ausgabe von 1696 Mark mit einem Voranschlag von 405 Mark abschließe, da der Zuschuß des Kreises von 500 Mark auf 100 Mark herabgesetzt sei, was hoffentlich nur vorübergehend sei. Ihm wurde unter Ausdruck des Dankes für die Kassenführung Entlastung erteilt. Weiter wurde noch auf die vom 9.—17. September in Offen stadtfindende Jubiläumsausstellung des landwirtschaftlichen Vereins aufmerksam gemacht. Auf der Hauptversammlung des Kreisfischerbezirksvereins Grevenbroich am 1. März werden auch die Geldprämien der letzten Herbednechtung zur Auszahlung gelangen. Am Mittwoch nächster Woche findet eine große Tagung des Rübenbauverbandes in Grevenbroich statt.

Wevelinghoven

Werbeveranstaltung der Jägerzüge.

Die Jägerzüge des Bürgerschützenvereins Wevelinghoven veranstalteten im Zentral-Hotel einen Werbeabend. Jägermajor Ad. Krali konnte u. a. König Karl II., Präsident Ad. Müller wie den Vorstand des Bürgerschützenvereins willkommen heißen. Präsident Ad. Müller wies auf den Zweck der Werbeveranstaltung hin, dessen Reinertrag für die Beschaffung einer gemeinschaftlichen Jägerfahne Verwendung finden soll. E. M. König Karl II. appellierte an die Einigkeit der Schützenbrüder in den heutigen schwierigen Zeitverhältnissen.

Schnell aufgellärter Pferdebstahl.

In einer der vergangenen Nächte wurden dem Händler A. von hier zwei wertvolle Traberperde von den Remmewiesen gestohlen. Eine Strecke lang konnten die Spuren der Tiere verfolgt werden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf

Katholische Frauen und Mädchen Grevenbroichs!

Mit großer Beforgnis sehen wir einen großen Kampf der Bestandshaltungen entbrennen, mit einer Festigkeit, wie wir ihn seit Menschengedenken nicht gekannt haben. Da ist es Gewissenspflicht aller katholischen Frauen und Mädchen, das unverbrüchliche Recht unserer katholischen Bestandshaltung mitzuvortreiben. Kommt alle zur Versammlung der katholischen Frauen und Mädchen am Montag dem 20. Februar in der Wirtschaft Breuer. Eine bekannte Rednerin wird die Wege weisen, die die katholische Frauennwelt gehen muß.

Euer Pfarrer.

Neuenbaum

Gründung eines Obst- und Gemüsebauvereins.

Unter Vorsitz von Kreis-Obst- und Gemüsebauinspektor Pösch (Grevenbroich) fand in einer gut besuchten Versammlung die Gründung eines Obst- und Gemüsebauvereins statt. Der Obst- und Gemüsebau hat in den letzten Jahren in der Gegend von Rosellen und Neuenbaum einen großen Aufschwung genommen. So wurden in den letzten Jahren in obigen Ortsteilen über 2500 Obstbäume gepflanzt, in der Hauptsache Kirsch- und Pfirsich-, ebenso fanden viele Umstellungen auf neuzeitlichen Gemüsebau statt. Am Montag fand nun eine allgemeine Versammlung der Obst- und Gemüsebauvereine von Rosellen (Grevenbroich) statt. Um weitere Kreise mit den Vorteilen eines Zusammenschlusses bekannt zu machen, findet am Montag im Lokale Solzberg eine Versammlung für alle Interessenten statt. Ein Fachmann wird über neuzeitlichen Gemüsebau sprechen. Obst- und Gemüsebauvereine eingeladen.

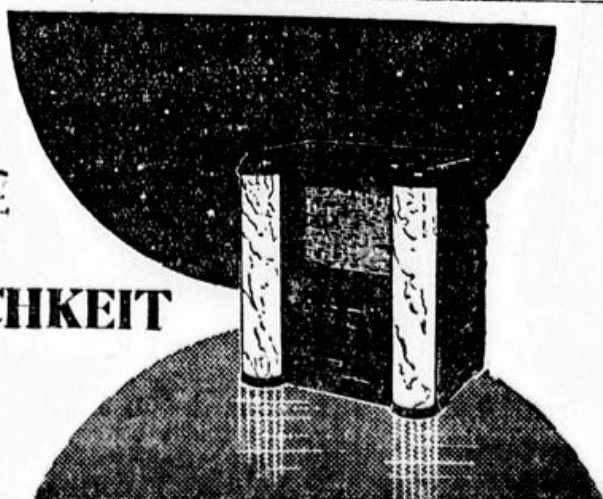
Neurath.

Jahresversammlung der Feuerwehr.

Morgen ½ 11 Uhr bei Niel Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.

TRÄUME
werden
WIRKLICHKEIT

„ATLANTIS“-LUXOR
mit eingebautem, vollautomatischem
Leistungssprecher und akustischer
Leistungsfähigkeit



„ATLANTIS“

Sensationelle Fortschritte der Radiotechnik eröffnen Ihnen ungeahnte Möglichkeiten. Der neue Weltempfänger „Atlantis“ bietet Ihnen eine Fülle neuer Eindrücke, denn es gibt jetzt keine Hindernisse mehr für Sie, um über Länder und Meere hinweg die Stimmen der Völker zu hören, den Ereignissen in fernsten Erdteilen nahe zu sein.

„Atlantis“, der bahnbrechende Weltempfänger, bringt durch die millionenfache Verstärkung der neuen Steilkreis-Schaltung alle europäischen Stationen und die Weltsender auf kurzer Welle in unübertroffener Tongenauigkeit klar und trennscharf in Ihr Heim. Und das mit allem erdenklichen Hörkomfort schon zum Preis von RM 138.— an, o. R. Prospekt kostenlos von der Reico Radio G. m. b. H., Abt. N.G.Z.23 Berlin SO 36, Maybachufer 48—51.

REICO RADIO

Vorgehen des Kultusministeriums.

Heinrich Mann war für R.P.D.-Einheitsfront!

Berlin. Von zuständiger preussischer Stelle wird mitgeteilt: Der Reichskommissar für das preussische Kultusministerium, Rost, hatte den Präsidenten der preussischen Akademie der Künste, Max von Schilling, unmittelbar nach dessen Rückkehr von seiner Reise zu sich gebeten und ersucht, eine Stellungnahme der Akademie zu einer Frage herbeizuführen, die für ihn von entscheidender Bedeutung sei. Heinrich Mann, der Vorsitzende der Abteilung für Dichtkunst an der Akademie der Künste, hatte einen Aufruf mitunterzeichnet, der mehrere Tage lang an den Berliner Anschlagstafeln angebracht war. In ihm wurde zur Bildung einer einheitlichen Front der SPD. und R.P.D. aufgerufen, damit man nicht in der Barbarei verfinke. Der Aufruf schloß mit dem Appell: „Setzt die Verantwortlichen unter Druck!“

Der Reichskommissar führte gegenüber dem Akademiepräsidenten aus, daß er für die Haltung des Vorsitzenden der Abteilung für Dichtkunst die Körperschaft als solche verantwortlich machen müsse und zunächst an die Aufhebung der Dichterkategorie gedacht habe. Reichskommissar und Akademiepräsident kamen dann darüber überein, daß zunächst die Gesamtkategorie selbst Gelegenheit haben müsse, zu dem Verhalten Heinrich Manns Stellung zu nehmen. Demgemäß berief der Präsident beschleunigt eine Vollversammlung der Akademie für denselben Tag ein. Diese Sitzung wurde nach Par. 23 der Akademieordnung durch einstimmigen Beschluß für vertraulich erklärt.

Außerhalb der Sitzung jedoch fand eine Aussprache zwischen dem Präsidenten und Heinrich Mann statt. Hierbei erklärte Heinrich Mann sich bereit, sein Amt als Vorsitzender der Abteilung für Dichtkunst niederzulegen und aus der Akademie auszuscheiden.

Er erklärte dabei an, daß der Präsident nicht anders handeln könne, da er an das Wohl und das Bestehen des Ganzen denken müsse. Im Verlaufe der Sitzung erklärte auch Stadtbaurat Martin Wagner seinen Austritt aus der Akademie. Bereits am gestrigen Nachmittag hatte sich Frau Professor Käthe Kollwitz entschlossen, auf ihre Mitgliedschaft in der Akademie zu verzichten.

Regierungspräsident Bergemanns Parteiaustritt.

Düsseldorf. Wie die sozialdemokratischen Blätter des Bezirks am Freitag mitteilen, hat Regierungspräsident Bergemann in einer telefonischen Unterredung mit dem Bezirksvorstand der Partei erklärt, daß er aus der Sozialdemokratischen Partei austrete.

In den letzten Tagen war Regierungspräsident Bergemann in der Presse der SPD. mit dem Ausschluss bedroht worden, falls er nicht seinerseits austrete.

Die Christlichen Gewerkschaften an Hitler.

Berlin. Der Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften richtete an die Reichsregierung zu Händen des Herrn Reichszanklers Adolf Hitler eine Eingabe, in der es u. a. heißt:

„Noch am 23. Dezember 1932 haben wir die damalige Reichsregierung gebeten, beschleunigt erweiterte Maßnahmen zugunsten der Erwerbslosen, Kleinrentenempfänger und sonstigen Hilfsbedürftigen zu treffen. Wir erlauben uns hiermit, diese Bitte gegenüber der jetzigen Reichsregierung dringend zu wiederholen. Die furchtbare Not der genannten Kreise ist offensichtlich, daß eine Stillhaltung derselben nur offene Türen einrennt. Diese Not führt, wie immer mehr zutage tritt, zu einer ungeheuren Verschärfung der inneren Gegensätze und birgt die größten Gefahren für den Bestand der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung in sich. Wir bitten erneut darum, daß die Beitragseinnahmen für die Arbeitslosenversicherung zur Verbesserung der Leistungen und Erhöhung der Unterhaltungen für die Arbeitslosen verwandt und darüber hinaus Mittel und Wege gesucht werden, den von der Versicherung nicht mehr betreuten Erwerbslosen, Kleinrentnern usw. verstärkte Hilfe angedeihen zu lassen.“

Der Kampf um die Schule.

Berlin. Die beiden christlich-konfessionellen Ausschüsse der Deutschnationalen Volkspartei haben auf einer gemeinsamen, von Sonderberatungen eingeleiteten Tagung Richtlinien zur Kulturpolitik beschlossen. Darin wird die Konfessionsschule als Regelschule, auch die christliche Gestaltung anderer Schulen sowie Beseitigung der weltlichen Schule gefordert. In den Fortbildungsschulen soll der Religionsunterricht obligatorisch sein. Private Schulen sollen gefördert, jede Gottlosenpropaganda bekämpft werden.

Ein Appell der lippschen Landesregierung.

Detmold. Die lippsche Landesregierung hat der Presse eine Erklärung gesandt, es sei selbstverständliche Pflicht, den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichszankler gegen Verdrängungen mit allen Mitteln zu schützen. Sie haben deshalb die Behörden des Landes, insbesondere die Polizei, angewiesen, ihr besonderes Augenmerk auf derartige Vorgänge, insbesondere auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Wegen zu richten. Die Landesregierung rufe aber auch alle deutschempfindenden Landesbewohner auf, sie hierzu zu unterstützen. Außer zur Anzeige solcher strafbaren Handlungen.

einen Mann aus M. Glabbach, der bereits vor einiger Zeit ein Pferd aus der umzäunten Weide des Rennplatzes gestohlen hatte.

Der Polizei gelang es damals, das Pferd rechtzeitig, bevor es über die Grenze abgeschoben werden konnte, zu ermitteln. Der Täter selbst war jedoch nicht zu fassen, da er sich schon rechtzeitig aus dem Staube machte. Der Verdacht der Täterschaft gegen diesen Verdrängten bestätigte sich alsbald. Durch die von Landesherrn Dr. v. B. geleitete polizeiliche Untersuchung wurde festgestellt, daß beide Pferde zum Preise von je 100 M. in einem Grenzort verkauft worden waren. Die gestohlenen Tiere wurden bei den Klauern herausgeholt und dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben. Bei den gestohlenen Tieren handelt es sich um zwei Trabpferde im Werte von je 1000 M.

Kaas

Theaterabend der Jungfrauenkongregation.

Für Sonntag hat die Jungfrauenkongregation einen Theaterabend vorbereitet. Unter der bekannten sachkundigen Leitung von H. Meyen vom Stadttheater Düsseldorf wurde das vieraktige Schauspiel „Das heilige Feuer“ von Peter Humpert sorgfältig einstudiert. Mögen viele ihrem Interesse an der Jugendarbeit durch den Besuch der Veranstaltung Ausdruck geben.

Erzbischof Groeber gegen Verhekung und Terror.

Sirtenbrief des badischen Oberhirten.

Freiburg. In der Erzbischofsfreiburg kommt ein Sirtenbrief Erzbischof Dr. Groeber zur Verlesung:

Die trostlosen Zustände der Gegenwart veranlassen mich, ein tiefes Wort an euch, meine geliebten Erzbischöfen, zu richten. Der das öffentliche Leben innerhalb unseres Vaterlandes auch nur oberflächlich verfolgt, nimmt schmerzhaft wahr, daß sich die Gärung in allen Schichten der Bevölkerung von Jahr zu Jahr steigert. Gegenüber, die vorübergehend gemildert oder fast beseitigt erschienen, wachsen sich wieder zu offenen Feindschaften schrankenlos aus. Im einzelnen haben die politischen Kämpfe ein Gepräge angenommen und eine Hebung erreicht, die in der politischen Geschichte unseres Vaterlandes fast beispiellos ist. Man läßt sich nicht bloß vom Haß gegen den politischen Gegner unbeeinträchtigt leiten, sondern behauptet sogar, daß der Haß, die Rachsucht und die Vernichtungswille berechtigt und notwendige Mittel im Entscheidungskampf um die politische Macht seien. Die Folgen davon zeigen sich sowohl im täglichen Schrifttum als auch im gesellschaftlichen Verkehr. Die sachlichen Gründe werden bei der Bekämpfung des Gegners kaum mehr beobachtet, dafür nehmen Lüge und Verleumdung, Boykott und Gewalttätigkeit den breitesten Raum ein.

Statt auch beim Andersgefinnten die ehrliche Ueberzeugung zu schälen, schiebt man ihm die selbstsüchtigsten und entehrendsten Gründe streifenlos unter. Den Bürger verhekt man gegen den Bürger, die Klasse gegen die Klasse, die Masse gegen die Masse, die Gemeinden gegen ihre Priester, die Katholiken gegen ihre Bischöfe, sogar die Kinder gegen die Kinder, von jenen radikalen Gruppen gar nicht zu reden, die überhaupt

lungen sei nach der Strafsprossordnung jedermann befugt, den Täter, der auf frischer Tat betroffen und verfolgt wird, auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann. Der Festgenommene sei unverzüglich dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben, der die Vorführung vor dem Amtsrichter beantragt.

Polizei meldet mit „Springschreiber“.

Beilehnung innerer Nachrichten.

Berlin. Im Bereich des Polizeipräsidiums wird jetzt eine wichtige nachrichtentechnische Neuerung eingeführt. Alle Berliner Reviere sollen im Laufe der Zeit mit „Springschreibern“ ausgerüstet werden. Die Apparate, die an Stelle der jetzt im Betrieb befindlichen Ferndrucker aufgestellt werden, ermöglichen auf direktem telegraphischen Wege eine schnelle Uebermittlung von wichtigen Meldungen und Befehlen. Bisher sind 43 Polizeireviere der Innenshaft mit der neuen Einrichtung, die sowohl zum Empfang als auch zur Absendung von Telegrammen dient, versehen worden.

Der „Springschreiber“, der in der jetzt bei der Polizei eingeführten Form „Fernschreiber mit wanderndem Typenfort“ genannt wird, ist eine Fernschreibmaschine, bei der die Papierzuführungseinrichtung feststehend und die Typenanordnung an der Papierwalze vorbeigeführt wird. Dadurch besteht die Möglichkeit, die Papierzuführung fest einzubauen und die Konstruktion so zu halten, daß bis zu 18 Durchschläge gemacht werden können.

Olzinyhoffen

für jeden, auf dem wirtschaftlichen Gebiet, nicht als isolierte Spezialität in der Welt.

Penislow. die Stoff-Elage von Nuss. Crefeldstrasse, Ecke Capistrano.

Reichsbanner für Volksgemeinschaft, gegen Klassenkampf.

Hauptversammlung des Reichsbanners.

Berlin. Aus Anlaß der Bundeshauptversammlung des Reichsbanners, die vom 16. bis 17. Februar nach hier einberufen worden ist, veranstaltete die Bundesversammlung eine Pressekonferenz. Bundesführer Göttermann erklärte dabei, daß die Kampfkraft der deutschen Arbeiterzeitung unerschütterlich werde. Im Reichsbanner seien Hunderttausende des besten Menschenmaterials vereinigt. Es liege im Interesse des Bürgertums, daß die deutsche Nation nicht auseinandergerissen werde, indem man die Arbeiterzeitung ausschalte. Das Reichsbanner stehe zu Deutschland und zwar nicht als Klassenkämpfer sondern als Vertreter der Volksgemeinschaft, für die viele Reichsbannermitglieder auch während des Wahlkampfes für den Reichspräsidenten von Hindenburg ihr Blut geopfert hätten. Das Reichsbanner werde sich auf keinen Fall aus Deutschland ausschalten lassen. Die Bundesversammlung werde am Sonntag mit einem Aufmarsch im Lustgarten ihren Abschluß finden.

91 v. H. der Bauarbeiter ohne Arbeit.

Berlin. Nach der monatlichen Arbeitslosenstatistik des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands waren im Reichsdurchschnitt Ende Januar 91,26 Prozent der Mitglieder arbeitslos. Die Verschlechterung gegenüber dem Vormonat beträgt 1,78 Prozent. Im Dezember v. J. betrug die Arbeitslosigkeit 89,66 Prozent. Im Jahre 1932 fand die Zahl der Beschäftigten Ende Januar auf 92,29 Prozent. Sie ist also gegen den Vergleichsmonat des Vorjahres um 1,12 Prozent gefallen.

Die hohe Winterarbeitslosigkeit ist ausschließlich eine Auswirkung der überdurchschnittlichen Katastrophe der deutschen Bauwirtschaft.

Verwarnung einer katholischen Arbeiterzeitung.

Wegen des Wahlauftrages der katholischen Arbeiter.

München. Das Organ der süddeutschen katholischen Arbeitervereine „Der Arbeiter“ ist auf Grund der Verwarnung vom 4. Februar verwarnt worden mit dem Hinweis, daß bei

die Kirche und den christlichen Gottesglauben im Volk mit allen Mitteln zu erschüttern und zu vernichten suchen. Selbst der politische, offene oder heimtückische Mord fordert Tag für Tag entsetzliche Opfer in wachsender Zahl. Bei der Weiterentwicklung dieser Kulturhande ist der Bürgerkrieg, der schlimmste aller Kriege, zu befürchten.

Ich erhebe deshalb als Deutscher, als Christ und als Bischof meine Stimme, um mich von der schweren Verantwortung zu befreien, die ich mir durch mein Schweigen auferlegen würde. Ich belege die Selbstentehrung, die unser Volk den anderen Völkern gegenüber durch die Durchführung solcher Zustände verschuldet.

Ich belege die offenbare und grundsätzliche Abkehr vom christlichen Sittengesetz, das den Haß und die Angriffe auf Ehre und guten Namen, auf Leib und Leben des Mitmenschen als schwere Sünde verbietet und in den Nächsten- und Feindesliebe ein Hauptgebot unseres Glaubens erblickt.

Ich fordere als Bischof alle Ueberzeugungs-treuen Katholiken auf, sich mit christlichem Mut um ihren Oberhirten zu scharen und nach Kräften dafür zu sorgen, daß die Lüge und die Verleumdung, die Verhekung und der Haß, die Gewalttätigkeit und der Mord nicht weiter den deutschen Namen schmachvoll beflecken und unser Gewissen vor dem Volk und der Menschheit und dem ewigen Richter belasten.

Anschließend wird verfügt, daß jeden Sonntag nach der Predigt ein Gebet um den inneren Frieden unseres Volkes gemeinsam verrichtet wird und das 40stündige Gebet in den Fastenwochen namentlich auch der Sühne für die Freveltaten gilt, die in allen Gauen sich häufen.

künftigen weiteren Verletzungen die schärferen Bestimmungen angewendet werden. Die Veranlassung zu der Verwarnung dürfte vermutlich der Wahlauftrag an die katholischen Arbeiter in der letzten Nummer gebildet haben.

Schwere Schießerei zwischen rumänischen Eisenbahnarbeiter und Militär.

Bukarest. Die Arbeiter, die sich in den Eisenbahnwerkstätten verhielten, haben während der vorgestrichenen Nacht mehrere Schüsse auf die sie umzingelnden Polizisten abgegeben. Dabei wurden mehrere Polizeibeamte verletzt. Gestern um 6 Uhr richtete der Vertreter der Staatsanwaltschaft an die Arbeiterzeitung den Aufruf, die gesamten Betriebsräume unverzüglich zu verlassen. Dieser Aufruf wurde dreimal wiederholt. Die Arbeiter antworteten jedoch erneut mit Revolvergeschüssen. Das Militär war daher gezwungen, von der Schußwaaffe Gebrauch zu machen. Es feuerte eine Salve, durch die drei Arbeiter getötet und neun verletzt wurden. Schließlich ergab sich die Arbeiterzeitung. In allen Werkstätten der Fabriken ist die Arbeit bereits wieder aufgenommen worden.

Militarisierung der tschechischen Sokols.

Prag. Hier sprach Dr. Klinger der stellvertretende Führer der tschechischen Sokols, im hiesigen Offiziershaus über deren bevorstehende Militarisierung dieser national-tschechischen Turnbewegung vor führenden Persönlichkeiten des Heeres, darunter die Vertreter des Kriegsministers, Generalinspektors Podhajsky, Vertretern des Staatspräsidenten und dem Chef der französischen Militärmission, General Faucher.

Die Organisation der Sokols soll militärisch aufgezogen werden und nach einem demnächst herauskommenden Handbuch selbstständige Übungen durchführen. Die jährlich einzuziehenden Rekruten würden schon vorher durch aktive Offiziere im Rahmen der Sokols für den militärischen Dienst vorgeschult. In absehbarer Zeit werden die Sokols auch Gewehre und Maschinengewehre erhalten.

Der Hohn, der daneben in der verkappten Verhöhnung des tschechischen Heeres gegenüber den Geisler Abstrichungen des tschechischen Herrn Außenministers Benesch liegt, ist kaum noch zu übersehen.

Deutschfreundlichkeit!

Brüssel, 12. Febr. In Belgien scheint Deutschfreundlichkeit noch zu den strafbaren Handlungen gerechnet zu werden. Seit Tagen läuft ein Prozeß vor einem Brüsseler Gericht, den ein bekannter Kunstkritiker gegen die „Independance“ und die „Gazette“ erhoben hat, weil sie den Schriftsteller beschuldigen, von deutscher Kunst allzu anerkennend geschrieben zu haben.

„Vibre Belgique“ widmet dem liberalen Bürgermeisterkandidaten Pauwels des Seebades Plankenbergs fast zwei ihrer Spalten, um darzutun, daß er wegen „notorischer Deutschfreundlichkeit“ sich für dieses Amt absolut nicht eigne. Sie frisst Erinnerungen aus dem Kriege auf, wo dieser Herr, ein Hotelier, versucht habe, mit seinen deutschen Zwangsgästen auf verträglichem Fuße zu leben, worüber auch eine anerkennende „Vereinigung“ von 15 Offizieren ausgestellt wurde. Später war der deutsche Offizier und Mannschaften der Besuch seines Hotels unterstellt worden, worauf Pauwels einen Brief an die deutsche Verwaltung schrieb.

Die bolschewistische Agrarpolitik.

Moskau. Wie die United Press meldet, sollen zehn Kosakenhöfe im Nordkaukasus der Regierungsaufseherung, Saatgetreide abzuliefern, nicht nachkommen sein. Deshalb haben die Behörden an die Bewohner dieser Dörfer die Warnung gerichtet, daß sie mit einer Verbanung nach dem Norden Russlands zu rechnen hätten, falls die Anordnungen der Regierung nicht durchgeführt würden.

Flugzeughalle verbrannt.

Reinhold. Die große Flugzeughalle auf dem Flugplatz Roonfeld-Feld auf Long Island ist durch ein Großfeuer vernichtet worden. Dabei verbrannten neun wertvolle Amphibien-Flugzeuge und mehrere Pfortenflugzeuge. Die Ursache des Brandes ist in Verbindung mit Calciumhydroxid zu suchen. Der Schaden ist beträchtlich, doch soll er größtenteils durch Versicherung gedeckt sein.

im Volk mit
suchen. Selbst
ord fordert
ahl. Bei der
Bürgerkrieg.

Christ und
der schweren
in Schweigen
tehrung,
durch die Dul-

bschliche
h, das den
Namen, auf
eine Sünde vor
m ewigen

ag nach der
en unferes
indige Gebet
ne für die
Aufen.

ren Bestim-
zu der Ver-
katholischen

änischen
tar.

Eisenbahn-
vorgestrichen
nden Post-
benannte ver-
der Staats-
die gesamten
feten jedoch
der gewinn-
feuerte eine
verlekt wur-
allen Auf-
ngenommen

ols.

ende Führer
über deren
schischen
des Heeres,
calinpeur
dem Chef

aufgezogen
in Handbuch
Die jährlich
durch aktive
schen Dienst
ch Gewehre

erklärungs-
Abstrümpf-
nech liegt,

reundlichkeit
werden. Seit
st, den ein-
ance" und
er Schuldi-
hrieben zu

germeister-
n der ge-
notori-
st nicht
ge auf, wo
nein deut-
n, worüber
Offizieren
nieren und
t werden,
verwaltung

Kosaken-
forderung,
Deshalb
die War-
den Norden
der Re-

dem Flug-
Groß-
wertvolle
flugeuge.
cium-
och so

Das erste Semester der Neukirchener musikalischen Arbeitsgemeinschaft.

Die von Dr. Werner Karthaus geleitete musikalische Arbeitsgemeinschaft der Stadt Neukirch hat jetzt ihr erstes Semester abgeschlossen. Es ist so erfolgreich verlaufen, daß die Arbeitsgemeinschaft im Frühjahr (unmittelbar nach Ostern) weitergeführt werden soll. Der Sinn dieser Arbeitsgemeinschaft war, die reichen Schätze der klassischen und der romantischen musikalischen Literatur einem Hörerkreis auch solcher Musikliebhaber zu erschließen, die selbst nicht musikalisch tätig sind. Die einzelnen Abende wurden darauf aufgebaut, daß sie als vertieftes Konzert von intimer Charakter gelten können. Neben von Schubert und Wolf, Sonaten und Klavierwerke von Schubert, Beethoven und Bach, sowie Kammermusik dieser Meister wurden in diesem ersten Semester durchgesprochen und ihre bedeutenden Einzelformen an Hand zahlreicher klingender Beispiele hervorgehoben. In der zweiten Hälfte eines jeden Abends wurden die analysierten Werke dann konzertmäßig im Zusammenhang dargeboten, nachdem Dr. Karthaus in konzertierten Ausführungen auch auf das Leben und das Gesamtwerk der betreffenden Meister Bezug genommen hatte.

So ergab sich für die sehr interessierte Hörerschaft eine genauere Bekanntschaft mit den gewählten Werken, die auch zum Selbststudium anregen soll. Nachdem einmal in Neukirch der Anfang gemacht ist mit einer musikalischen Arbeitsgemeinschaft dieser Art, darf für die Fortsetzung eine gesteigerte Beteiligung der Neukirchener Musikliebhaber erwartet werden. Insbesondere empfiehlt sich der Besuch auch für die heranwachsende Jugend, die Wege zur Musik sucht. In Zukunft wird die Arbeit auch auf die Neukirchener städtischen Konzerte näher Bezug nehmen. Besondere Aufmerksamkeit erweckte der konzertmäßige Abschluß jedes Abends, der im ersten Semester außer der ausgezeichneten Pianistin Hilde Karthaus-Cornelius eine Sängerin und verschiedene Instrumentalisten (insbesondere die Geigerinnen Hilde Euben und Bitty Rademacher) am künstlerischen Werk gesehen hat.

Die Arbeitsgemeinschaft, die im Musiksaal des Neukircher Gymnasiums stattgefunden hat, soll nach Ostern fortgeführt werden. Das neue Semester wird Johannes Brahms gewidmet, dessen Geburtstag sich am 7. Mai zum 100. Male jährt. (Einer der Abende wenigstens wird sich aus Anlaß von dessen 50. Todestag mit Richard Wagner beschäftigen.) Es ist zu hoffen, daß die Anziehungskraft Brahms'cher Klavier-, Lied- und Kammermusik sich als recht beträchtlich erweist. Ist doch Brahms als Bewahrer der klassischen musikalischen Traditionen im Zeitalter der Spätromantik, der erfindungsreichste, gewaltigste aller Klavier- und Kammermusikkomponisten.

Verammlung des Kleingartenbauvereins „Römerlager“.

Die Verammlung war gut besucht. Nachdem der eigentliche Geschäftsteil schnell zur Erledigung kam, dehnte sich die Diskussion über das Vereinsleben umso weiter aus. Dem Kassierer und dem Berichterstatter der Stadtverbands-Generalversammlung wurde Entlastung erteilt. Besonders wurde die Frage bet. Jugendtreffen 1933 hervorgehoben. Am 26. März findet eine Jugendveranstaltung statt, womit der Reigen der Veranstaltungen innerhalb des Stadtverbands eröffnet wird. In den Monatsversammlungen, die jeden zweiten Samstag im Monat stattfinden, werden von nun an regelmäßig die Beiträge bezahlt.

Kriegsheimverlektentagung in Köln.

Die dem Reichsverband deutscher Kriegskörper e. V. angeschlossene Gruppe heimverlekteter Krieger hatte am Sonntag in Köln ihre Abgeordneten-Tagung, zu der neben einer Reihe von Vertretern der Behörden auch der Gründer der deutschen Heimverlekteten-Fürsorge, Universitätsprofessor Dr. phil et med. Poppelreuter (Worm), erschienen war. Der Vorsitzende Braun (Köln), gab ein Bild von den körperlichen und seelischen Leiden, die gerade die Heimverlekteten zu erdulden haben und die ihnen in der Ausübung ihres Berufs mancherlei Schwierigkeiten bereiten. Seine Ausführungen gipfelten in dem Verlangen, daß in den verschiedenen Provinzen besondere Heime errichtet würden, in denen sich die Schwerverletzten unter häuslicher fachärztlicher Betreuung betätigen könnten. Damit würde ein unwürdiger Zustand, nämlich die Unterbringung dieser Kranken in Irrenanstalten, wie es heute meist der Fall sei, beseitigt werden.

Am Schluß der Tagung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Hauptforderungen an die Reichsregierung festgelegt sind. Darin heißt es u. a.: Die im Reichsverband deutscher Kriegskörper zusammengeschlossenen heimverlekteten Krieger erwarten von der Reichsregierung, daß die schon seit Jahren gestellten Forderungen endlich verwirklicht werden. Vom Reich ist bisher noch nichts unternommen worden, um die Heimverlekteten zahlenmäßig zu erfassen, obgleich mehrfach derartige Anträge gestellt wurden. Für die richtige Beurteilung der verminderten Erwerbsfähigkeit und Pflegebedürftigkeit müssen einheitliche Richtlinien ausgearbeitet werden. Verlangt wird ferner, daß alle Akten von Heimverlekteten zur Feststellung der Verlorenheitsgrade nachgeprüft werden. Alle Untersuchungen und Begutachtungen von Heimverlekteten sollen nur in Sonderstationen erfolgen, da es unwürdig ist, diese Kranken psychiatrischen Kliniken zuzuwenden. Von der Regierung wird der Erlass einer Verfügung erbeten, wonach die von den Heimverlekteten als schmerzbringend und heilkräftig empfundenen Arzneien ohne Einschränkung wieder gewährt werden. Wenn ferner der behandelnde Arzt eine stationäre fachärztliche Heilbehandlung für notwendig hält, soll dieser ohne langwierige Rückfragen bei den Versorgungsbehörden sofort stattgegeben werden. Von der Reichsregierung wird ferner erwartet, daß sie dafür eintritt, daß den Heimverlekteten von Heimverlekteten die eine Pflegezulage beziehen, ohne Nachprüfung der Todesursache die Hinterbliebenrente gezahlt wird. Als dringend erforderlich wird die Errichtung einer besonderen Heimverlekteten-

Montag, 20. Uhr, spricht im Gesellschaftshaus der Vorsitzende des Christlichen Gewerkschaftsvereins Arnolds in den kommenden Nächten.

Wir bitten unsere Mitglieder, besonders auch Mitmitglieber um zahlreichen Besuch.

Mittelstandsbeirat der Rheinischen Zentrumsparlei.

Befennnis des Mittelstandes zum Zentrum.

Düsseldorf. Der Mittelstandsbeirat der Rhein. Zentrumsparlei hielt hier am Mittwoch eine Versammlung ab, die der Aussprache über die politische Lage und der Vorbereitung der Wahlen diente. Von fern und nah aus der Provinz waren die Angehörigen des Handwerks, Gewerbes und des mittelständischen Handels herbeigeeilt.

Der Vorsitzende Handwerkskammerpräsident Feder (Düsseldorf) wies darauf hin, daß wir in erster und schließlichster Stunde vor dem entscheidungsschwierigen Wahlkampf stehen, den die Partei seit Kriegsende zu führen hatte. Reichstag, Landtag, Provinziallandtag, Kreistag und Stadtverordnetenversammlungen sind auf Anordnung der Reichsregierung aufgelöst worden und in kürzester Frist müssen die Neuwahlen getätigt werden. Es ist ebenso bezeichnend wie bedauerlich, daß sich der Mittelstandsbeirat im Verlauf eines Jahres mit Ausnahme einer einzigen Sitzung, in der seine Aufgabe an die Parteileitung formuliert wurden, nur mit Wahlvorbereitungen zu den sechs Neuwahlen hat befassen können. Der Mittelstand wünscht ja nichts sehnlicher, als zu politischer Ruhe und endlicher Wiederarbeit zu gelangen. Aber ein Blick auf die politische Lage zeigt, daß sich in unserem Vaterland die radikalisierte Rechte und die Kommunisten gegenüberstehen. Da ist es schicksalsschwere Aufgabe des Zentrums, durch die Sammlung der Mitte zu verhindern, daß das Volk sich aufspaltet und so die Gefahr des Bürgerkrieges größer wird.

Nach einem Tag vor dem Sturz der Regierung Schleicher sind die großen Bedrängnisse des gewerblichen Mittelstandes und insbesondere des Handwerks dem Herrn Reichspräsidenten vorgetragen worden der zufolge, sich für ihre Binderung einzusetzen. Der Mittelstand hat die große Sorge, ob es unter der neuen Regierung möglich sein wird, endlich die drückendsten Nöte zu erleichtern. Dennoch müssen gerade die Mittelständler aus dem Zentrum in diesem Augenblick, wo es in Wahrheit um die Lebens-

ten Grundfragen des Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftslebens geht, in der so oft erprobten Opferfreudigkeit und Hingabe an die Volksgemeinschaft ihre noch so berechtigten Wünsche zurücktreten lassen und alle einmütig und geschlossen ihre Kräfte einlegen für die Durchbringung des Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftslebens, mit den großen ethischen Grundfragen unserer Partei. Es gilt letzten Endes gegenüber faschistischer Wirtschaftsordnung des Nationalsozialismus, gegenüber liberalistisch-kapitalistischer Wirtschaftsordnung weitester Kreise der Rechten und gegenüber planwirtschaftlichen Ideen der Linken und nicht zuletzt gegenüber dem Bolschewismus die großen Gedanken der Engländer „Rem novum“ und „Quadragesimo anno“ durchzuführen und so wieder christliche Grundsätze zu Reimotiven der Staats- und Gesellschaftsführung zu machen.

Der Redner schloß: Wir im Zentrum haben die herrliche Devise: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht!“ Für die Freiheit als höchstes Gut des Bürgertums und für restlose letzte Wahrheit in allen politischen, wirtschaftlichen und persönlichen Dingen! Das soll für uns die beste Parole sein, unter der wir mit allen andern Parteiangehörigen in diesen Wahlkampf hineinziehen. Seien wir vor allem nicht mutlos. Gehen wir in den Kampf mit der Aussicht auf den besten Erfolg; denn mit uns ist der, der am Anfang und Ende alles Weltgeschehens steht, an den wir glauben, und in dessen Zeichen wir liegen werden!

Nach dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Eröffnungsansprache verbreitete sich Reichstagspräsident Th. Geiser (Gusfing) über die Ereignisse der jüngsten Zeit und die daraus sich ergebenden Schlussfolgerungen, sodann Verbandsdirektor Dr. Wages (Essen) über wichtige politische und wirtschaftliche Gesichtspunkte bei der Wahl. — Wir werden auf diese interessanten Ausführungen zurückkommen.

tenfürsorge für das ganze Reich erachtet. In einem Schreiben an die Provinz wird ferner die Rückgabe und Verwertung des feineren in Bonn für hinverlektete Krieger errichteten Instituts sowie die Herausgabe der Provinzial-Güterverlekteten gefordert.

Erfolge des Geflügelzuchtvereins „Jauna“.

In der Generalversammlung des Geflügelzuchtvereins „Jauna“, über die wir bereits berichteten, ergab die Jahresbilanz, daß der Verein in der Geflügelzucht sehr auf der Höhe ist. Hier in Neukirch wie auch auf großen auswärtigen Schauen konnten die Mitglieder manchen Erfolg erringen:

Peter Schütz auf Goldbandentente in Hannover, Klubchickenpreis, zweimal sehr gut, einmal gut; in Essen zweimal sehr gut; in Neukirch Ehrenpreis, viermal sehr gut, viermal gut; in Gladbach Ehrenpreis, viermal sehr gut, viermal gut; in Dettlath Ehrenpreis, viermal sehr gut; in Gelsenkirchen Ehrenpreis, zweimal sehr gut, einmal gut; in Aachen Ehrenpreis, dreimal sehr gut.

Anton Schewe in Neukirch: Wyandottes rebf., Bundes-Ehrenpreis, dreimal sehr gut, einmal gut; Hamburger Schwarzlad: zweimal sehr gut, einmal gut; Hamburger Silberlad: Ehrenpreis, dreimal sehr gut, zweimal gut; Guga-Enten: zweimal sehr gut; in Essen: Wyandottes rebf., einmal sehr gut, zweimal gut; Hamburger Schwarzlad: einmal sehr gut, einmal gut; in Gladbach: Wyandottes rebf., einmal sehr gut, einmal gut; in Gladbach: Silberlad: zweimal 1. gut; in Gelsenkirchen: Ehrenpreis, einmal sehr gut, zweimal gut; in St. Adonis: Wyandottes rebf.: Ehrenpreis, zweimal sehr gut, einmal gut; Hamburger Silberlad: einmal sehr gut, einmal gut; Guga-Enten: zweimal sehr gut; in Dettlath: Wyandottes rebf.: Ehrenpreis, viermal sehr gut; Hamburger Silberlad: Ehrenpreis, dreimal sehr gut; in Gelsenkirchen: Wyandottes rebf.: Ehrenpreis, zweimal sehr gut, einmal gut; in Aachen: Wyandottes rebf.: Bundes-Ehrenpreis, zweimal sehr gut; Hamburger Silberlad, einmal sehr gut, einmal gut; Hamburger Schwarzlad: zweimal sehr gut, einmal gut.

Georg Graef auf Minorka weiß in Neukirch: Ehrenpreis, auf Bräutchen zweimal sehr gut.

Matth. Müller auf Goldbraten in Dettlath: Ehrenpreis und zweimal sehr gut.

Anton Müller auf Plymouth Rocks gefr., in Neukirch: Ehrenpreis, zweimal sehr gut; in Dettlath: Ehrenpreis, viermal sehr gut, einmal gut; in St. Adonis: Ehrenpreis, zweimal sehr gut; in Koblenz: Ehrenpreis, dreimal sehr gut.

Josef Müller, Dorf, auf Plymouth Rocks gefr., in Gelsenkirchen: Bundes-Ehrenpreis, zweimal sehr gut, einmal gut; in Gelsenkirchen: Bundes-Ehrenpreis, dreimal sehr gut; in Koblenz: Provinzial-Ehrenpreis, zweimal sehr gut; in Aachen: einmal sehr gut, zweimal gut.

Anton J. J. J. auf Kriegerhühner, in Neukirch: Ehrenpreis, dreimal sehr gut, einmal gut; in Dettlath: Ehrenpreis, einmal sehr gut.

Johannes Müller, Köstlich auf Bantam schwarz, in Neukirch: zweimal sehr gut, einmal gut; in Dettlath: Ehrenpreis, einmal 1. gut.

Fritz Thiesbörger (Geflügelhof Jauna) Neukirch, auf Rehborn: einmal gut, auf Diepholzer Gänse dreimal sehr gut, auf Peking-Enten zweimal gut.

Jacob Verckappen auf rebf. Italiener, in Neukirch auf zwei Enten: Ehrenpreis, zweimal sehr gut; auf Einzeltiere: Bundes-Ehrenpreis, Stadtehrenpreis, sechs mal sehr gut, zweimal gut; in Gladbach: Ehrenpreis, viermal sehr gut; in Dettlath: zweimal Ehrenpreis, sieben mal sehr gut, einmal gut; auf der großen nationalen Geflügelshow in Frankfurt: Ehrenpreis für den besten rebf. Italienerhahn, zweimal sehr gut.

Büchertisch.

R. Souwint, Nicodemus. Ins Deutsche übertragen von Rudolf Vonnemann. Deutscher Bräde-Verlag, Duisburg 1933. 44 Seiten.

Das ist das dritte Buch einer Serie neuer niederländischer Dichtung, herausgegeben von Rud. Vonnemann. Er hat auch das Nachwort geschrieben, in dem die Bedeutung und der Wert von Souwint gekennzeichnet werden. Der erste Band war „Die Apologie des Verbrechens“ von P. G. Mitter jr., der zweite: „Soliman zum hl. Franz von Assisi und Gedichte“ von W. J. J. J. In diesem dritten Bändchen ist das biblische Thema „Nicodemus“ dichterisch frei gestaltet. „Nicodemus, der große Zweifler und Sucher der Zeit Christi, wird unter seiner Feder eine faustische Gestalt. —“. Die Dichtung niederländischer Dichtung und die Freunde des Uebersehers werden mit Interesse nach diesem neuen Bändchen greifen. Vonnemann sagt, daß die Dichtung Souwints echtem holländischem Volkstum entwachsen ist. Aber er fährt fort: „Sage ich Volkstum, so meine ich nicht Volkstümlichkeit, volkstümlich ist die Dichtung Souwints nicht und wird sie niemals werden, zu sehr weht sie im Tiefenreich der Seele, aber dem

Volkstum entwächst sie, da sie Ausformung und Gestaltung des innersten holländischen Wesens ist.“

Die Ausstattung des Bändchens ist durchaus ansprechend.

Volksfront Neukirch

Schon heute geben wir bekannt, daß die Volksfront am kommenden Montag, dem 20. Februar 1933, (und nicht wie befohlen Dienstag) im Marienhaus 8 Uhr abends Versammlung hat.

Hinweis

Hausmusik. Die Begleitmusik des Karnevals trägt von jeher einen heiteren Charakter, der sich je nach der Höhe der Festschätzung zu höchster Fröhlichkeit steigern wird. „Stimmung machen“, das ist das Stichwort für alle Karnevalisten, die jahrhundertlang ihre Vereinsberechtigung immer wieder bewiesen haben und uns bis heute in sogenannte „moderne Zeitalter“ überliefert wurden.

Was wäre das alles aber ohne Musik? — Musik schließlich kann man ja nicht sagen, hier muß ihr ein bestimmter Rhythmus eigen sein, eben die vorerwähnte „Karnevalsstimmung“ muß schon in ihr liegen. Die unwürdigen rheinischen Karnevalslieder und Kompositionen haben uns ja so viel davon geschrieben. Es gibt wohl auch nicht viele so mitreißende Märsche, wie der auf Telefunken-Schallplatte herausgebrachte „Kölner Funken-Infanterie-Marsch“ von Jodocus Fleutebein. Und wenn wir dann noch die allerletzten Neuerscheinungen erwägen, so bringen uns diese damit den Beweis, daß Karnevals-Musik nur Stimmungsmusik sein kann und ist!

Eine der größten Berliner Schallplattenfirmen, die Telefunken-Platte G. m. b. H., hat in diesem Jahr vorerwähnte Neuaufnahmen herausgebracht und damit in dankenswerter Weise zur Verfeinerung unseres heimtätigen Festes beigetragen.

Wollt Ihr den echten Karneval erleben und auch mit Zug und Recht das volle Glänzen haben, so denkt an Karnevals-Musik und ihre Lieber und Stimmung führt Euch rasch in alle Stieber.

Knöchelentzündungen beim Vieh, plötzliches Aufhören des Wachens, Kammern, Ausschläge, Fieberhüfe, geringe Mast- und Milchträge sind fast immer eine Folge vitaminarmer Ernährung. Jede Erkrankung, jede Schwächung im Wachstum und jeder Zeitverlust bis zur Verwertung des Tieres bringen aber dem Viehhalter Verluste. Der einsichtige Viehhalter beugt nun allen diesen Nachteilen vor, indem er kleine Mengen einer Vieh-Lebertran-Emulsion gibt, die besonders reich an denjenigen Vitaminen ist, die das Wachstum befähigen, Knochenkrankheiten verhüten und die Abwehrkräfte des Tierkörpers stärken. Eine Emulsion von ganz hervorragender Sicherheit ist M. Brodmanns „Eiteoan“ (Milchfütter im Sinne des Fütterungsmittelgesetzes), weil sie stets nur aus bestem, im Tierversuch gepulvertem Dorschlebertran hergestellt wird. Wer sich genauer über die vortreffliche Wirkung von „Eiteoan“ unterrichten will, verlange kostenlos M. Brodmanns Ratgeber für Tierhalter und Viehhüter“ (6. Ausgabe), in Apotheken, Drogerien, Samen- und Futtermittelhandlungen und sonstigen einschlägigen Geschäften — oder direkt von der Fabrik M. Brodmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Gutzeit.



Kauft Eiteoan
nur in der
Apotheke

Beschaffenheit der Arzneien und Preise sind durch reichsgesetzliche Bestimmungen festgelegt. — **Drum nur aus der APOTHEKE**

Schriftliche und telefonische Bestellungen werden prompt erledigt u. durch Eilboten kostenlos zugestellt. Rezepte werden abgeholt.

Die Laufbahn eines Saarbündlers.

Den französischen Staat um Millionen betrogen.

Saarbündler. Im Saargebiet gab es einmal eine dem französischen Propagandadienst ausgehaltene Tageszeitung, den „Neuen Saarländer“. Leiter „Chefredakteur“ war Dr. Guillaume Schöttler, ein Saarländer, der inzwischen die französische Staatsangehörigkeit erworben hat. Schöttler war damals in so viele Strafverfahren verwickelt, daß er sich nur durch die Flucht vor der Verhaftung retten konnte. Er flüchtete nach der lothringischen Grenzstadt Forbach und machte dort mit wohlwollender Unterstützung französischer amtlicher Stellen eine Thermometerfabrik auf. Die Saarregierung hat darauf eine besondere Amnestie für die Straftaten Schöttlers erlassen, damit er wieder im Saargebiet ein und ausgehen konnte. Schon seit längerer Zeit redete man davon, daß bei der Fabrik etwas nicht in Ordnung sei. Im Juli vorigen Jahres brach dort ein Brand aus. Die Versicherung zahlte 700 000 Franken Entschädigung. Bei diesem Brand soll die Buchhaltung vernichtet worden sein. Die Polizei wurde mitsamt dem Betrieb untersucht und zeitweilig geschlossen. Jetzt hat man die angelegten verbrannten Bücher ausfindig gemacht. Schöttler wurde verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Saarbrücken gebracht. Dort hat er einen Nervenzusammenbruch erlitten und ist jetzt in eine Nervenklinik übergeführt worden.

Mahnung an die Landwirte.

Keinen Mißbrauch mit dem Vollstreckungsschutz!

Köln. In der Generalversammlung der Kreisbauernschaft Gummersbach führte der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins, Freiherr von Lünin, bezüglich des Vollstreckungsschutzes der Landwirtschaft aus: Die Anwendung des Vollstreckungsschutzes für die Landwirtschaft sei bei dem heutigen Stand der Agrarwirtschaft notwendig und nützlich. Die Landwirtschaft danke der Regierung dafür. Voraussetzung sei aber, daß gleichzeitig alle zur Wiedergewinnung der landwirtschaftlichen Rentabilität und zur Befestigung der Gesamtwirtschaft erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Die Gewährung des Vollstreckungsschutzes lege den Landwirten die Verpflichtung auf, ihrerseits keinen Mißbrauch damit zu treiben, sondern im Rahmen der Möglichkeit ihren Zahlungsverpflichtungen gegen Handwerker, Gewerbe und Kaufmannschaft besonders sorgfältig zu entsprechen. Das ist nationale Pflicht der Landwirte und notwendig, um Schäden für den Agrarkredit zu vermeiden.

Veranstaltungsverbot für die Linke.

Köln. Der Kölner Regierungspräsident hat infolge der Erziehung eines SA-Mannes aus dem SPD-Vollstreckungsschutz und der danach entstandenen Erregung in vielen Kreisen der Bevölkerung öffentliche Versammlungen der SPD, der KPD und der linken Parteien verboten. Nach Verurteilung des bedauerlichen Opfers soll geprüft werden, ob das Verbot aufgehoben werden kann. Das Verbot bezieht sich auf den gesamten Regierungsbezirk Köln.

Aus Anlaß der Vorfälle in Köln-Ehrenfeld hat der Regierungspräsident alle öffentlichen Versammlungen der KPD, auch solche in geschlossenen Räumen, bis auf weiteres verboten.

Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Wilhelm Sollmann und der Bezirksvorsitzende der Sozialdemokratischen Partei in Köln haben in einem Schreiben an den Reichspräsidenten und den Reichsinnenminister gegen die von den Regierungspräsidenten in Köln, Koblenz und Trier ausgesprochenen Versammlungsverbote, über die bereits eingehend berichtet wurde, Protest eingelegt.

Durchsuchung bei Kommunisten.

28 Personen festgenommen.

Köln. Gestern wurde in aller Frühe mit einem großen Aufgebot von Schutz- und Kriminalpolizei eine Durchsuchung in Köln in der Kurze Straße vorgenommen. Man suchte dort in 18 Häusern in Wohnungen von Kommunisten nach Waffen. Gefunden wurden Schusswaffen, Maschinen mit Säure und eine Menge Steinkugeln. 28 Personen wurden festgenommen und der politischen Polizei vorgeführt. Seit gestern sind ständig Polizeikräfte unterwegs, um Verdächtige auf Schusswaffen und Hebel- und Stichwaffen zu durchsuchen.

Am 16. Februar wurde während eines Umzugs der NSDAP in Köln-Mülheim ein Zuschauer, der wahrscheinlich Kommunist ist, festgenommen. Er hatte eine geladene Armeepistole sowie ein gefülltes Reservemagazin insgesamt 15 Patronen, in der Tasche. Gegen den Täter wurde ein Strafverfahren wegen verbotenen Waffensbesitzes eingeleitet und eine Polizeihaft bis drei Monate verfügt.

Ein Verletzter bei einer Schlägerei.

Köln. Wie die Polizei bestätigt, kam es am Donnerstag nachmittag in der Engelsbergstraße zu einer Auseinandersetzung zwischen mehreren Personen, in deren Verlauf ein Malermeister durch einen Messerhieb und durch Schläge verletzt wurde. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Nach Mitternacht, bei unter Vorbehalt wieder gegeben werden, soll gegen 17 Uhr ein Trupp Nationalsozialisten mit dem Ruf „Heil Moskau“ empfangen worden sein. Darauf stürmten etwa acht bis zehn Mann aus der Gruppe in ein Haus, in dem gerade ein Maler mit seinen Gehilfen beschäftigt war. Diesen Malermeister überfielen sie und richteten ihn durch Faustschläge und einen Messerhieb sehr übel zu. Sie entkamen bis auf einen, den ein Geiselle schon gefangen haben will, unerkannt.

Politischer Überfall.

Offen. Am Donnerstag gegen 10 Uhr 30 wurde, wie die Polizei mitteilt, ein Nationalsozialist in der Karlstraße in Offen von mehreren Kommunisten überfallen und durch Schläge mit Stöcken und anderen Instrumenten am Kopf erheblich verletzt.

Eine halbe Stunde später passierten zwei andere Nationalsozialisten diese Stelle. Dieselben Kommunisten fielen über die beiden her und schlugen auf sie ein, indem sie erhebliche Kopfverletzungen davontrugen. Als Polizeibeamte erschienen,

Schöttler hat in Frankreich, Ortschaften, Lunz, Alger und hauptsächlich in Marokko 1 400 000 Thermometer verkauft, die mit einem gefälschten, von Dr. Schöttler erfundenen Kontrollstempel versehen waren. Er hat auch den französischen Staat um 4,2 Millionen Franken betrogen. Er hat weitere zwei Millionen vom Staat erbeutet, indem er sich für nicht verkaufte und mit gefälschter Kontrollmarke versehene und ins Ausland verkaufte Thermometer sogar die vorgeschriebenen Steuerbeiträge hat zurückzahlen lassen, weil die im Ausland verkauften Thermometer steuerfrei sind. Die Thermometer waren aus minderwertigem, zum Teil geschmolzenem Material hergestellt. Diese Vorgänge haben bei dem Verband der französischen Apotheker und der Thermometer-Industrie das größte Aufsehen erregt. Jetzt wissen diese Leute, woher es kommt, daß sie für ihre Erzeugnisse keinen Absatz mehr fanden. Schöttler hat auch in größerem Umfang Heereslieferungen gehabt.

Die „Kölnischer Bürgerzeitung“ wirft die Frage auf, wie es möglich war, daß Schöttler einige Tage vor der Hausdurchsuchung die französische Staatsangehörigkeit erhalten konnte. Jetzt sieht man einmal recht deutlich, was für Leute sich die französische Propaganda im Saargebiet bedient.

flüchteten die Täter unter Abgabe mehrerer Schüsse, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Die Durschen sind bekannt.

Antisemitische Ausschreitungen.

Worms. Zu Beginn der Woche kam es hier und in der Umgebung zu nächtlichen Ausschlägen auf die Schlafräume jüdischer Geschäftsleute. So wurde in der Kornstraße in der Montagnacht das Schlafzimmerfenster eines jüdischen Geschäftsmannes durch drei Schüsse zertrümmert, die glücklicherweise niemand verletzte.

Am Abend darauf wurde in Weßhafen ein Anschlag auf einen jüdischen Geschäftsmann ausgeführt, der vorher eine

Die Prüfungskommission von nationalsozialistischen Studenten gesprengt

Berlin. Die Räume der Staatlichen Kunstschule in Berlin-Schöneberg sind gestern nachmittag nach vier Uhr während des Staatsfeierns von nationalsozialistischen Studenten besetzt worden. Die Prüfung wurde von den Studenten unterbrochen. Der Direktor Lamp, die Professoren Lohs und Tappen und der Vorsitzende des künstlerischen Prüfungsamtes Brand wurden genötigt, die Räume zu verlassen. Die Studenten jagten dann ab. Der nationalsozialistische Deutsche Studentenbund verbreitet darüber eine Mitteilung, daß die nationalsozialistische Studentenschaft mit feierlicher Eröffnung die auf der Staatlichen Kunstschule seit Jahren herrschenden staatsfeindlichen Zustände verfolgt habe. Systematisch sei dieses wichtige Kunstinstitut von den marxistischen und kommunistischen durchsetzt worden. Da in diesen Tagen ein nationalsozialistischer Studentenbundführer, der zugleich Assistent an der Staatlichen Kunstschule ist, durch eine Professorenkonferenz seines Amtes enthoben und gerichtlich belangt werden sollte, weil er in der nationalsozialistischen Studentenschaft „Der deutsche Student“ einen Vorfall an der Kunstschule kritisiert habe, hätten die Studenten zur Selbsthilfe gegriffen. Ein Studenten-NS-Zentrum belegte in spontaner Erregung das Gebäude. Die Prüfung wurde zwangsweise von den Studenten unterbrochen. Die als „Juden bekannt“ Professoren Direktor Lamp, Professor Lohs und Tappen und der Vorsitzende des künstlerischen Prüfungsamtes, Brand, seien aus den

Auseinandersetzung in der Wirtschaft mit jüngeren Leuten gehabt hatte. Auch hier fielen drei Schüsse durch das Schlafzimmerfenster. Im Laufe der Nacht wurde das Haus viermal mit Steinen beworfen und beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Nachbarn hörten den Lärm, wagten sich aber nicht auf die Straße. Die Ermittlung der mutmaßlichen Täter ist im Gange.

Viertes Todesopfer der Eislebener Schießerei.

Eisleben. Gestern Abend starb im Städtischen Krankenhaus der 19-jährige Kommunist Hans Seidel an den Folgen der Verletzungen, die er bei den Zusammenstößen am vergangenen Sonntag erhalten hatte.

Ein unerhörter Vorfall.

Kommunisten drangen in die Leichenhalle zu Eisleben ein.

Eisleben. In der Nacht zum Freitag versuchten Kommunisten, in die Leichenhalle des Knappschafts-Lazarets einzudringen, in der der am Sonntag bei dem kommunistischen Feuerüberfall erschossene SS-Mann Paul Verd aufgebahrt liegt. Von einer Krankenschwester wurden die Eindringlinge beobachtet. Die noch in Eisleben stationierte hallesche Schutzpolizei umstellte das Haus und konnte zwei bewaffnete Kommunisten festnehmen. Beide führten zerlegbare Jagdgewehre mit elf Schuß Munition bei sich.

Die Mauer des Knappschafts-Lazarets ist von unbekannter Hand mit Drohungen und Nachankündigungen gegen die Nationalsozialistische Partei beschmier worden. Die Leiche des SS-Mannes ist Freitagvormittag nach seinem Heimatort übergeführt worden, wo die Beisetzung stattfindet.

Kein Sonderauftrag für Staatssekretär J. D. Schmid.

Berlin. Gegenüber der als amtlich veröffentlichten Meldung der Kommission für das preussische Innenministerium habe den Staatssekretär J. D. Schmid als Kommissar zur besonderen Verwendung berufen, wird von zuständigen preussischen Regierungsstellen erklärt, daß eine derartige amtliche Verlautbarung nicht erfolgt ist. Weder sei von einer Ernennung des Staatssekretärs Schmid zum Sonderkommissar noch überhaupt von der Einrichtung eines derartigen Amtes etwas bekannt.

Sonderkommissar zur Schmuggelüberwachung im Westen.

Berlin. Wie wir erfahren, ist dem Polizeikommandant West der Oberregierungsrat Breg vom Reichsfinanzministerium als Sonderkommissar mit der Aufgabe beigegeben worden, eine einheitliche Überwachung des Schmuggelwesens und der Zollangelegenheiten an der Westgrenze durchzuführen.

Großer Arbeitsdienst in Geilenkirchen.

Nähe 100 000 Arbeitstage in Aussicht genommen.

Geilenkirchen. Im Wege des Gelerke-Planes hat der Kreis Geilenkirchen einen Zuschuß von rund 1 870 000 Mk. für Arbeitsbeschaffungsprojekte, die sich vornehmlich auf dem Gebiete des Straßenbaues und der Meliorationen bewegen, beantragt. Die Kosten des Gesamtprogramms betragen 1 970 000 Mk. Es sind aber bereits durch die Provinzialverwaltung und die Arbeitslosenfürsorge sowie aus eigenen Mitteln 102 000 Mk. vorhanden. An Tagelöhnen kommen 97 050 Arbeitstage in Frage.

Von Häubern erschossen.

Geilenkirchen. Gestern morgen gegen 7 1/2 Uhr betreten in dem in der Nähe gelegenen Ort Scherpenseel zwei junge Burden das Butter- und Giergeschäft Plum. Der Inhaber sah gerade mit seinen beiden unverheirateten Weidwistern an Frühstückstisch. Die beiden Burden hatten Gewehrsmäntel an und waren mit geladenen Revolvern bewaffnet. Als sie Drohungen ausließen und Plum verurteilte, die Polizei zu alarmieren, gab einer der Burden auf Plum zwei Schüsse ab, die diesen in Kopf und Hals trafen. Plum war auf der Stelle tot. Die beiden Burden versuchten zu flüchten, konnten aber kurz nachher von einem Landjäger aus Geilenkirchen verhaftet werden. Sie stammen beide aus Dortmund.

Zwei Lehrlinginnen vermißt.

Dortmund. Seit dem 10. Februar werden die beiden Lehrlinginnen Gertha Lüne Schattling und Elisabeth Hofmeister, die in einem Geschäftsfrau der Rheinischen Straße tätig waren, vermißt. Die Hofmeister hatte noch 20 Mark bei sich.

Rundfunklabel unter polizeilicher Bewachung.

Wuppertal. Aus Anlaß der gestrigen Uebertragung der Rede des Reichstagsabg. Hitler aus der Weffalenhalle in Dortmund über den Langenberger Sender stand das Fernamt Elberfeld und auch das Label von Elberfeld bis nach Langenberg unter polizeilicher Bewachung. Das Label tritt am Rande der Stadt aus der Erde und wird bis zum Sender in Langenberg oberirdisch weitergeführt, so daß Sabotageakte sehr leicht durchzuführen sind. Die polizeiliche Bewachung wurde im Laufe der letzten Wochen verstärkt.

Der bisherige Leiter der politischen Polizei, Kriminalkommissar Schöy, ist mit der Leitung einer unpolitischen Abteilung beauftragt worden. Zum neuen Leiter der politischen Polizei ist Kriminalkommissar Blaeßing ernannt worden.

Ueber 200 000 Mark für Neunkirchen

Erster Bericht des Verwaltungsausschusses.

Neunkirchen. Der Verwaltungsausschuß des Hilfswerks für Neunkirchen trat hier zu seiner ersten Sitzung zusammen. Bürgermeister Dr. Wank gab einen Überblick über den Stand der getroffenen Hilfsmaßnahmen. Jeder Familie, auch den Schwerverletzten konnte eine sofortige Barunterstützung von 1500 Franken zur Verfügung gestellt werden. Von den obdachlosen Familien konnten bisher 102 in Schulen, in Heimen und bei Privatleuten untergebracht werden. Mit der Errichtung von zehn Wohnbaracken ist begonnen. Dadurch werden 60 Kleinwohnungen mit je zwei Zimmern geschaffen.

Auf das Konto des Hilfswerks bei der Städtischen Sparkasse waren bis vorgestern 200 696 Mk. und 189 120 Franken überwiesen worden.

Brudertöte.

Neunkirchner Schulkinder in deutsche Obhut.

Neunkirchen. Verschiedene Organisationen sind an die Stadtverwaltung herangetreten, hiesigen Schulkinder einen vorübergehenden Landaufenthalt zu ermöglichen. Es soll sich um die Kinder handeln, die in dem besonders von dem Hunger betroffenen Stadtteil gewohnt haben. Am Samstag geht der erste Transport von etwa 50 Kindern nach Mannheim und Heidelberg. Die Kinder werden dort auf etwa sechs bis acht Wochen in gute Pflege gegeben, damit sie über die ersten Schrecknisse besser hinwegkommen.

Das Blut spricht die Hausfrau

Kaffee Albert Fischer
Krefelder Straße 28 Telefon 5004
Das bekannt gute Familienkaffee.
Telefonische Bestellungen werden prompt
ausgeführt.

M. Böckle & Co. Neuß a. Rh.
Bleichstr. 1/20 Telefon 2681
Elektrische Lichtanlagen sowie sämtliche
Reparaturen bei billigster Berechnung.

Reinert. Korn Ltr. 2.10
Herold, Michaelstr. 9
früher: Niederstraße 66,
gegr. 1870 begr. 1870

Geschäftsbücher
Wwe. Jos. Boetzkes
Niederstraße 46.
Krefelderstraße 32.

Kaumann & Kromeich
Autoreparatur und Zubehör
Neuß Tel. 2172 Rheintorstr. 3
Chevrolet- und Fordwagen-Ersatzteile
Chevrolet - Ersatzteile 10-20%

Karl Leike & Co., Neuß
Landw. Maschinen u. Flugabst. Reparaturen
und Ersatzteile. — Meyerstraße 31, Ruf 2868.

Peter Marx
Bergheimer Str. 12 Telefon 4233
Kohlen Baustoffe

Wwe. Plenkens
Neuß, Niederstraße 67.
Leder- und Schuhreparaturen
zu zeitgemäßen Preisen.

Katholiken! Verleihen Sie sich
die Verleihen Sie sich
die Verleihen Sie sich

Leo
Krefelder Straße 45a., Ruf 4160
Büro-, Schreib- und Schulartikel

Leni ANDERMAHR
Krefelder Straße 45a., Ruf 4160
Büro-, Schreib- und Schulartikel

Uebergangszeiten.
Von Hans Volkmar, Berlin.

Alle Arbeiten für Uebergangszeiten müssen, wie ja schließlich alles im Haushalt, vorher bedacht und überlegt sein, denn, wenn sie unvermutet über die Hausfrau hereinbrechen, gerät die ganze Ordnung des Wirtschaftsplanes ins Wanken, die Hausfrau verliert den Überblick und die Fassung und statt der ruhigen Harmonie im Hause, entsteht unfruchtbares Hasten und planloses Durcheinandervirtuosen. Aufgabe der Hausfrau ist es aber gerade, die Wirtschaft so zu leiten, daß die Familienmitglieder von den erhöhten Anforderungen einer Uebergangszeit kaum etwas bemerken, sondern daß diese Uebergänge sich eben als Uebergänge, d. h. völlig glatt vollziehen.

Solcher Uebergänge gibt es ja auch außer dem Wechsel der Jahreszeiten noch andere, z. B. Wohnungswechsel oder auch nur Umräumung innerhalb der Wohnung. Auch hier muß und wird es die kluge Hausfrau verstehen, durch gründliches Vorherbedenken („Organisieren“) die Ueberleitung aus dem gewohnten Kreis in einen neuen,

vorläufig ungewohnten so reibungslos zu vollziehen, daß ihre Familienmitglieder keinerlei Störung, vielmehr nur die Annehmlichkeiten der neu gewonnenen Vorteile spüren. Besonders Dank und herzlichste Anerkennung wird sie sich, namentlich bei dem Hausherrn verdienen, wenn sie dem Idealfall nahekommen vermag: In Abwesenheit der Familie die Umräumung vorzunehmen, sobald bei deren Rückkehr der neu erstrebte Zustand bereits tadellos verwirklicht ist.

Uebergangszeiten gibt es schließlich noch auf einem anderen als dem hauswirtschaftlichen Gebiete, im Reich des Gemüts. Allzu leicht kommen auch zwischen Familienmitgliedern Verstimmungen und Verärgnungen vor, die hier und da sogar zum vorübergehenden Bruch führen. Einen solchen Bruch heilen ist schwer, und es gehört viel Klugheit, Zartgefühl und Geduld dazu, die „feindlichen Brüder“ wieder in ein trautes Verhältnis zu bringen. In dieser „Uebergangszeit“ beide Teile einander näher und näher zu bringen, sie alles Trennende wieder vergessen zu lassen, ist riesenschwer, und gerade darum wieder eine denkbar Aufgabe für die tatkraftvolle Vermittlung der Hausfrau.

Weine jeder Art und
Preislage

Weinkellerei FRIEDR. JANZ
Niederstraße 44. Ruf 8837. — Kein Laden
Verkauf direkt ab Keller.

Die Einhorn-Apotheke Neuß,
Büchel 21 Fernruf 3389
übernimmt selbstverständlich die kosten-
lose Abholung der Rezepte und die Zu-
stellung der Medikamente und aller
übrigen einschlägigen Artikel.

Marinen - Apotheke
Neuß, Drusus - Erftstraße Ecke, Fernruf 8484
Allopathie — Homöopathie — Biochemie
Laboratorium für Harnuntersuchungen.

Löwen-Apotheke
Neuß, Oberstraße 118 — Telefon 8885
Anfertigung aller Privat- u.
Krankenkassen - Rezepte.

JOSEF KOCH, Neuß, Münster-
str. 11. (H. H. H. H.) Haus- und Küchengeräte

Kohlen - Koks - Briketts
A. Viehmann, Neuß,
Josefstraße 114. Telef. 2488

Radio-Apparate
W. H. B. B. B.
Telefon 2759 Niederwallstraße 27.

Käthe Müller
empfiehlt ihre Näh- u. Zuschneidkurse
Neuß, Dreikönigenstraße 3.

Mathias Meyer
Dekorationsmalerei und Anstrich
Tückingstraße 40 Telefon 3566

Winschermann
G. m. b. H.
Kanalstraße 13, Ruf 4163.

Kohlen, Koks, Briketts
Lieferung frei Haus von 1 Zentner an

Kohlenhandlung
Friedrich Schorn
Jülicher Str. 79-81, Telefon 3582.
Auch Erwerbslosenkohlen

Gottesdienst-Ordnung.

Samstag, den 19. Februar 1933 (Erntedankfest).

St. Martin.
Krankenwoche: Herr Kaplan Menneke.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 5 Uhr: Sonntagsandacht mit Predigt für die Jungfrauen. 6 Uhr: Andacht.

St. Elisabeth.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Marien.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Barbara.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Kamillus.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Dreikönigen.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Hildegard.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Joseph, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Josef, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Josef, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Josef, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Samstag, den 19. Februar 1933.

St. Martin.
Krankenwoche: Herr Kaplan Menneke.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 5 Uhr: Sonntagsandacht mit Predigt für die Jungfrauen. 6 Uhr: Andacht.

St. Elisabeth.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Marien.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Barbara.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Kamillus.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Dreikönigen.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Hildegard.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Joseph, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Josef, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Josef, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Josef, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Samstag, den 19. Februar 1933.

St. Martin.
Krankenwoche: Herr Kaplan Menneke.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 5 Uhr: Sonntagsandacht mit Predigt für die Jungfrauen. 6 Uhr: Andacht.

St. Elisabeth.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Marien.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Barbara.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Kamillus.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Dreikönigen.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Hildegard.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Joseph, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Josef, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Josef, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Josef, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Samstag, den 19. Februar 1933.

St. Martin.
Krankenwoche: Herr Kaplan Menneke.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 5 Uhr: Sonntagsandacht mit Predigt für die Jungfrauen. 6 Uhr: Andacht.

St. Elisabeth.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Marien.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Barbara.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Kamillus.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Dreikönigen.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Hildegard.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Joseph, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Josef, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Josef, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.

St. Josef, Neuß.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager, Marienfeldplatz 32. Fernruf 3984.
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr: Hochamt. 10 1/2 Uhr: hl. Messe. 11 1/2 Uhr: hl. Messe.
2 1/2 Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen. 5 Uhr: Andacht.